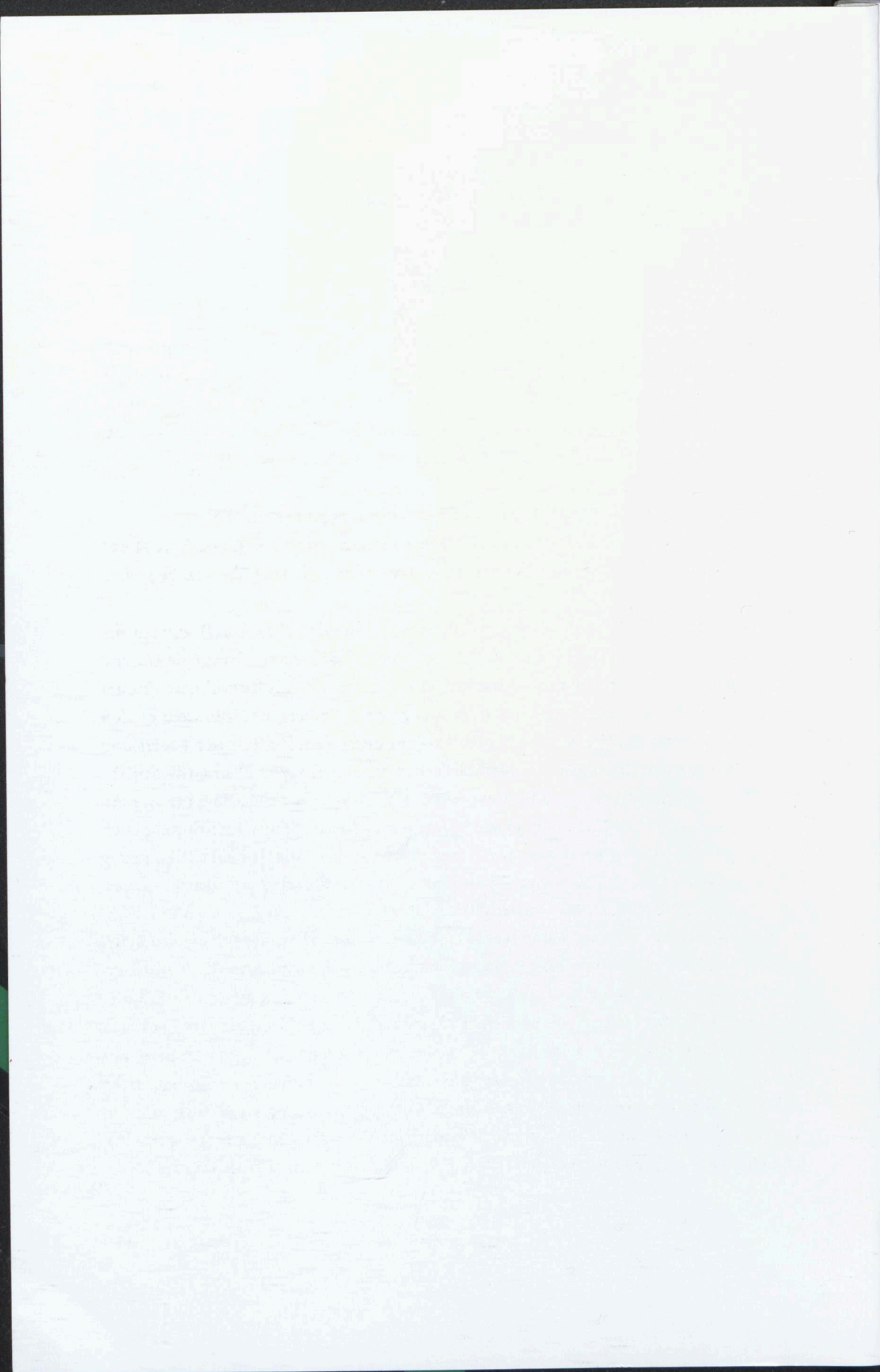


DIE ILLUSTRATIONEN ZU SCHMIDELS SÜDAMERIKAREISEBERICHT
VON 1567 BIS HEUTE

FRANZ OBERMEIER

Sonderdruck aus:
Jahresbericht des Historischen Vereins für Straubing und Umgebung
Jahresbericht 105/2003



DIE ILLUSTRATIONEN ZU SCHMIDELS SÜDAMERIKAREISEBERICHT VON 1567 BIS HEUTE

FRANZ OBERMEIER

Eine Gesamtwürdigung von Ulrich Schmidels Werk, insbesondere der Rezeptionsgeschichte und seiner Stellung im Kontext der zeitgenössischen Reiseliteratur habe ich in einem Aufsatz, der im Jahrbuch 2001 dieser Zeitschrift erschienen ist, gegeben. Der für die Wahrnehmung Schmidels und seines Werks wichtige Themenbereich der Illustrationen zu seinem Buch soll hier ergänzend dargestellt werden.

Die Erstausgabe von Sigmund Feyerabend und die Ausgaben von Bry

Schmidels Werk erschien erstmals von dem Frankfurter Verleger Sigmund Feyerabend gedruckt 1567 in Frankfurt im Rahmen einer erweiterten Neuauflage von Sebastian Francks *Weltbuch*.

Sebastian Franck (geb. 1499 Donauwörth, gest. 1542 oder 1543 Basel) war zur damaligen Zeit ein ungemein beliebter Volksschriftsteller. Nach einem Theologiestudium in Ingolstadt und Heidelberg und vermutlich einer kurzen Zeit als katholischer Priester bekannte er sich zum Protestantismus und war in der Nürnberger Gegend einige Zeit als Prediger tätig. Franck entwickelte sich allerdings unter dem Einfluss der Täufer und anderer theologischer Richtungen (Michel Servet) zu einem spiritualistischen Schriftsteller, der Kirche, Sakrament und äußere Bräuche ablehnte. Diese Haltung brachte ihn natürlich in Konflikt mit der etablierten evangelischen Geistlichkeit. Franck ging nach Straßburg, wurde dort ausgewiesen, hielt sich zeitweise in Ulm auf (1534-1539) und zog sich dann nach neuerlicher Ausweisung mit seiner Druckerei nach Basel zurück. Als populärer Schriftsteller verfasste er zahlreiche historische Werke, darunter auch das *Weltbuch*, das erstmals in Tübingen 1534 erschien und zahlreiche Male wiederaufgelegt wurde. Das *Weltbuch* ist die erste Kosmographie in deutscher Sprache. Francks Werke sind zwar Kompilationen, haben aber „eine ungemein starke Nachwirkung gehabt“ (Stupperich 1961, 321). Feyerabend gab mit seiner Neuauflage von 1567 damit einen bekannten Text heraus, den er für seine Leser um neue Informationen erweitern musste, um durch die Aktualität einen neuen Kaufanreiz zu bieten. Er wählte hierfür portugiesische Indien-Berichte aus und war bei seiner Suche nach neuen Texten wohl auch auf den noch ungedruckten und in Abschriften zirkulierenden Bericht von Schmidel gestoßen, der sich thematisch anbot, vor allem in Kombination mit dem damals ungemein be-

liebten Staden-Bericht, der ja ebenfalls Südamerika behandelt und seit seiner Erstveröffentlichung Marburg 1557 bereits in mehreren Ausgaben erschienen war.

Es ist eher unwahrscheinlich, dass Feyerabend vor der Publikation Kontakt zu dem damals in Regensburg lebenden Schmidel aufgenommen hat. Urheberrechtliche Rücksichten gab es in dieser Zeit keine und angesichts von vier bis heute erhaltenen Manuskripten Schmidels und einem weiteren bibliographisch nachgewiesenen wissen wir, dass wohl eine größere Anzahl von Fassungen seines Reisebuchs zirkulierte. Schmidel hätte, wenn er die Herausgabe seines Reiseberichts selbst veranlasst hätte, wohl auch ein kurzes Vorwort geschrieben, was nicht der Fall ist.¹ Angesichts der guten Handelsverbindungen zwischen den Reichsstädten Frankfurt und Regensburg war es für den Verleger Feyerabend kein Problem, sich ein Manuskript Schmidels zu besorgen. Nicht zuletzt war Frankfurt damals auch ein wichtiger Handelsplatz, an dem sich viele vertriebene Protestanten niederließen (man denke nur an die kalvinistische Familie der Brys und ihre berühmte Reisebericht-Sammlung, die allerdings erst ab den 90er Jahren des 16. Jahrhunderts erschien), was auch die Verbindung zu den protestantischen Kreisen in Regensburg erklären kann. Feyerabend selbst war evangelisch und hat sich zu wiederholten Malen vor seiner Einbürgerung in Frankfurt 1559 auch in Augsburg aufgehalten (Benzing 1991, 119). Vielleicht stammt die Kopie des Manuskripts aus dieser Augsburger Zeit oder wurde über Augsburger Kontakte von Feyerabend vermittelt.

Feyerabends Franck-Ausgabe besteht aus zwei abgetrennten Teilen mit jeweils eigenem Titelblatt, die in den meisten uns erhaltenen Exemplaren in einem Band zusammengeliefert sind. Der zweite Band mit dem Schmidelbericht trägt den Titel *Ander theil dieses Weltbuchs von Schiffarten. Warhafftige Beschreibunge aller und mancherley sorgfältigen Schiffarten [...]* und wurde auch eigens veröffentlicht, wohl für Käufer, die nicht die umfangreiche Franck-Ausgabe erwerben wollten, die sie eventuell schon in einer früheren Auflage besaßen, sondern sich nur für die portugiesischen Indienberichte, den hinzugefügten und ihnen unbekanntem Schmidelteil und den allerdings auch schon mehrfach gedruckten, aber dennoch durch seine narrativ geprägte Schilderung von Stadens Gefangenschaft bei den anthropophagen Tupinamba-Indianern der brasilianischen Küste sehr populären Stadenteil interessierten. Das Titelblatt dieses parallelen Drucks des zweiten Teils der editio princeps, der sich allerdings auch zusammengeliefert mit dem ersten Teil findet, unterscheidet sich geringfügig, es lautet: *Neuwe Welt das ist War-*

1 Die kurze „Vorrede Ulrich Schmidels“ in der Hulsius-Ausgabe (1602, unpag. vor Blatt 1) enthält nur einen wie damals üblich barock weitschweifigen Titel mit der Erwähnung der Reise und muss nicht auf ihn selbst zurückgehen.

hafftige beschreibung aller schönen Historien von erfingung viler unbekanntten Königreichen/Landschafftten/ Insulen unnd Stedten[...] durch Ulrich Schmid von Straubingen [2 Holzschnitte] Gedruckt zu Franckfurt am Mayn, Anno 1567. Der eigentliche Beginn des Schmideltexts ohne eigenes Titelblatt lautet: Wahrhafftige und liebliche Beschreibung etlicher fürnemen Indianischen Landtschaften und Insulen die vormals in keiner Chroniken gedacht und erstlich in der Schiffart Ulrici Schmidts von Straubingen mit grosser gefahr erkundigt und von ihm selber auff's fleissigt beschrieben und dargethan [es folgt unmittelbar der Textbeginn mit Initialen ohne Holzschnitte]. Der zum Teil geänderte Titel der Frontispize erklärt sich damit, dass Feyerabend als austauschbares Versatzstück den dekorativ geschnittenen Textteil „Warhafftige Beschreibung aller“ verwendete und über diesem Text entweder den Titel des „Erst theil dieses Weltbuchs von Newen erfundnen Landtschafftten“ oder für den zweiten Teil „Ander theil dieses Weltbuchs von Schiffarten“ bzw. nur „Newe Welt: Das ist/“ hinzufügte und nach diesem Versatzstück dann den ebenfalls unterschiedlichen Rest des Titels. Dieses arbeitsökonomische Verfahren bot sich für einen erfahrenen Drucker an, der nur die einzelnen Holzblöcke entsprechend zusammenfügen musste. Auch deswegen bot sich die Verwendung der noch zu behandelnden austauschbaren Amman-Illustrationen in je zwei einzelnen Holzblöcken je Titelblatt an.

Inhaltlich ist der *Erst theil* ein originalgetreuer Nachdruck der dritten Auflage (1542) von Francks Kosmographie von 1534 in vier Büchern über Asien, Afrika, Europa und Amerika (vgl. Bokor 1987, 83). Er beginnt mit einer Dedikation an den Stadtrat von Schwäbisch-Hall, wo Feyerabend einen nahen Verwandten hatte, der auch für ihn druckte und mit einer Vorrede von Feyerabend selbst. Diese Vorrede spricht in üblicher Manier von Gottes Wirken in Natur und Geschichte. Der zweite Teil mit eigenem Titelblatt ist wieder unterteilt in zwei Teile (sie seien hier zur Unterscheidung als Teil 2,1 und 2,2 bezeichnet). Teil 2,1 bringt portugiesische Reiseberichte (Vasco da Gama, Pedro Álvares Cabral, Afonso Albuquerque, Soares de Menezes), in Teil 2,2 (mit neuer fortlaufender Paginierung und Bogensignatur aber ohne Kapiteleinteilung wie bei Teil 2,1)² druckt Feyerabend den Schmidel-Text und anschließend den schon mehrfach gedruckten Bericht Stadens (zur Beschreibung der beiden Teile ohne den Druck *Neue Welt* vgl. auch Böhme 1962, 96-105). Ein auf dem Titelblatt des zweiten Teils erwähnter Index existiert nicht, allerdings hat der erste Teil einen Index.

² Ein zeitgenössisches Inventar von Simon Hüter, dem Geschäftspartner von Feyerabend, spricht sogar von drei Teilen des Weltbuchs, wobei bei dem dritten Teil nur der Schmidel/Staden-Teil gemeint sein kann (vgl. Böhme 1962, 104).

Erst theil dieses Welt
buchs, von Newen
erfundnen Landts
schafften.

Wahrhaftige Be- schreibung aller

theil der Welt/darinn nicht allein etli-
che alte Landtschafften/Königreich/Prouinzen/ Inseln/ auch
fürnehme Stedt vnd Märkte/ (so denn allen Weltbeschreibern bekant seind) mit
fleiß beschrieben werden/ sondern auch sehr viel neuwe / so zu vnsern zeiten/zu Wasser/
durch vil sorgliche vnd vormals vngebrauchte Schiffarten/erfunden seyn/welche im andern/disem nachfolgen-
den Buch von Schiffarten genaist / auß rechten grundt der Cosmography vnd Geometry erfunden / angezeigt
werden. Desgleichen auch etwas von New gefundenen Welten/ vnd aller darinn gelegnen Vließer/ihres Kels
gion vnd Glaubens sachen/ihrem Regiment/ pollicey/ Gewerb/ handtierung vnd andern gebreuchen
mehr/ etc. auß etlichen glaubwürdigen (fürnehmer Scribenten) Schöpfen/ mit
grosser mühe vnd arbeyt/ ic.

Durch Sebastian Franck von Wörd/ zum ersten an tag
geben/ seht aber mit sondern fleiß auff ein neuwes vberschen/
vnd in ein wolgeformtes Handt/
buch verfasset.



Anno M. D. LXVII.



2 Sebastian Franck: Weltbuch, Ander Teil (Zweites Buch), Titelblatt mit Illustrationen von Jost Amman, Frankfurt 1567.

Die Illustrationen der Frontispize stammen, auch wenn dies dokumentarisch nicht belegt ist, sondern nur durch einen allerdings eindeutigen künstlerischen Vergleich erschließbar, von dem begabten, aus der Schweiz stammenden, aber überwiegend in Deutschland tätigen Jost Amman (1539-1591), der später noch weitere Indianerbilder in Hans Weigels *Habitus praecipuorum populorum*, Nürnberg 1577 schaffen wird. Jost Ammans künstlerische Bedeutung kann hier nicht im Detail gewürdigt werden. Er war sicher einer der bedeutendsten Buchillustratoren seiner Zeit im deutschen Sprachraum und hatte im Bereich der Buchillustration vor allem in Zusammenhang mit von Feyerabend gedruckten Werken eine herausragende Stellung inne. Teile von Ammans umfangreichem graphischen Werk sind bis heute präsent durch die oft reproduzierten Abbildungen handwerklicher Berufe aus seinem Ständebuch *Beschreibung aller Stände auf Erden*, Frankfurt 1568, Nachdruck 1995.

Ammans Illustrationen zum Weltbuch stehen in der Tradition der Weltkreis-Allegorien und finden sich auf den beiden Titelblättern des Buchs. Das Titelblatt des ersten Bandes, in Rot und Schwarz gedruckt, zeigt unter dem barock ausführlichen Text rechts drei verschiedene Typen von Bewohnern der Kontinente und links einen pfeileschießenden Mann (Illustration 1). Diese Trennung ist darauf zurückzuführen, dass wie erwähnt bei allen Titelblättern der Ausgabe des Buchs jeweils zwei Holzstöcke verwendet wurden, was am Rand zwischen den beiden Illustrationen erkennbar ist. Das Titelblatt

des Teils 2,2 mit dem Schmidelbericht zeigt an derselben Stelle ebenfalls zwei vignettenartige Holzschnitte. Zuerst zu dem Titelblatt mit dem Textbeginn *Ander theil* (Illustration 2). Auf ihm ist links ein europäisch gekleideter Mann abgebildet, der vor einer Meereskulisse mit einem an einem Stab befestigten Netz in See sticht. Die rechte Abbildung zeigt ebenfalls vor einer Meereskulisse mit Schiffen und der auf- oder eher untergehenden Sonne (Anspielung auf den Westen?) einen stehenden Mann mit einem Ruder in der Hand in einer fremdländisch wirkenden Tracht mit einer Art Fellmütze. Vielleicht soll er einen reisenden Europäer darstellen. Er ist wohl nicht mit dem pfeilschießenden Mann der Illustration des Titelblatts des ersten Bandes gleich zusetzen, da neben der eher auf kältere Regionen oder einen europäischen Seemann hindeutenden Kleidung dieses Mannes vor der Meereskulisse auch die Kopfbedeckung etwas anders gestaltet ist als bei dem pfeilschießenden Außereuropäer. Diese beiden wenig aussagekräftigen Illustrationen des Titelblatts *Ander theil* haben allenfalls durch ihren Bezug auf die Seefahrt eine thematische Verbindung mit den Texten. Sie sind auch etwas gröber im Schnitt als die stilistisch eindeutig auch im Vergleich etwa mit den Illustrationen des Trachtenbuchs *Habitus praecipuorum populorum* von 1577 auf Amman hinweisenden Illustrationen der anderen Titelblätter, was vielleicht auf die Mitarbeit eines weniger begabten Mitglieds der Werkstatt von Amman hindeutet. Vielleicht waren die kleinen einfacheren Holzschnitte auch anfangs als bereits erstellte Auftragsarbeit für ein anderes Werk vorgesehen, was allerdings hypothetisch bleiben muss.

Das durch den Titelbeginn „Neuwe Welt“ etwas abweichende andere Titelblatt des Schmidel-Teils bringt neben der schon oben beschriebenen Abbildung dreier verschiedenartig gekleideter Typen von Bewohnern der Erdteile einen neuen qualitätvollen Holzschnitt im Amman-Stil (Illustration 3).³ Die Wiederholung eines der Holzstöcke verknüpft die beiden Ausgaben auch ikonographisch miteinander und hat für den Käufer, der die anderen Bände kannte, einen Wiedererkennungseffekt. Dieser neue Holzschnitt zeigt uns den durch die Fellmütze schon bekannten Krieger mit Frau und Kindern. Dieser ist wohl mit dem in Rückenansicht auf dem Holzschnitt der drei Männer abgebildeten Krieger identisch, dessen Bekleidung einschließlich der Fellmütze ähnlich

3 Die Titelblätter dieses Einzeldrucks sind zwar stilistisch eindeutig Amman zuzuordnen, fanden aber in den umfangreichen Werkverzeichnissen dieses Künstlers keine Berücksichtigung. In der älteren Arbeit von O'Dell über Ammans Arbeiten für Feyerabend (1993) fehlt die Schmidelausgabe ganz. In der neueren Arbeit von Seelig (2002), Bd. 2, 98 sind immerhin die Illustrationen zu der Standardausgabe des Weltbuchs *Erster Teil* und *Ander Teil* als Arbeiten Ammans berücksichtigt, aber nicht das den Bearbeitern wohl nicht bekannte Titelblatt *Neuwe Welt*. Nach Hinweis eines Sammlers (Horácio Porcel, Buenos Aires), der alle Ausgaben besitzt, ist letztere Ausgabe seltener und deshalb schwieriger zu erwerben. Die Auflage dieses Drucks war wohl kleiner als die der anderen Ausgaben.

Neuwe Welt:
Das ist/

Wahrhaftige Be- schreibung aller

schönen Historien von erfindung vi-
ler unbekanten Königreichen / Landschafften / Inseln vnn
Stedten / von derseligen gelegenheit / wesen / bräuchen / sitten / Religion / künsten
vnd handierungen / Auch allerley gewechs / Metallen / Specereyen vnd
anderer Wahr / so von inen in vnser Lande geführt
vnd gebracht werden.

Auch von allerley gefahr / streitt vnd scharmützeln / so zwischen inen vnd den vn-
fern / beyde zu Wasser vnn zu Lande / sich wunderbarlich zugetragen / Item von
erschrecklicher / selzamer natur vnd Eygenschafft der Leuthfresser / Dergleichen vorhin in feinen
Chronicken beschriben / mit schönen Concordangen vnd einem vollkommenen
Register / zur fürderung des gemeinen nutz
zusamen getragen.

Durch Ulrich Schmid von Straubingen / vnd andern mehr / so
in eigener Person gegenwertig gewesen.



Getruckt zu Franckfurt am Mayn / Anno 1567.

3 Titelblatt des Drucks des zweiten Teils mit Schmidels und Stadens Bericht durch Feyerabend, unter dem Titel *Neuwe Welt*, Illustration von Jost Amman, Frankfurt 1567.

ist und der auf dem Rücken einen Köcher für die Pfeile des Bogens trägt, den er in der Hand hält. Amman zeigt wohl dieselbe Gestalt ähnlich der damaligen Simultanholzschnitte mit Rücken- und Vorderansicht einer Figur auf dem folgenden Holzschnitt in der Tradition der später so bedeutenden Trachtenbilder mit seiner Frau und zusätzlich seinen Kindern. Die Frau trägt ebenfalls einen Turban und einen deckenartigen Überwurf. In einem Arm hält sie ein Kleinkind, ein etwas älteres Kind taucht zu ihren Füßen auf. Der Mann trägt neben der Federmütze einen Fellumhang, der wie eine Tunika an der Schulter zusammengeknüpft ist; um seine Lenden hängt ein Tuch, an den Füßen trägt er Sandalen. An Waffen hält er den mannshohen Bogen in der einen Hand und hat den Köcher umgehängt. Die Kleidung ist sicher nicht direkt auf Schmidels Werk zu beziehen, obwohl dieser stellenweise sehr genaue Angaben über die Bekleidung der Indianerstämme liefert. Amman hatte wohl ohne genauere Kenntnis der Texte einfach die Vorgabe, allegorische und typisch gekleidete fremdländische Gestalten zu liefern und hier bot sich der Turban als durch die Türken bekanntes Attribut asiatischer Kleidung an. Die Fellmütze des Mannes mag zwar irritieren, aber an diese Illustrationen darf primär kein Anspruch auf ethnologische Richtigkeit gelegt werden. Auf jeden Fall verweist dieser Holzschnitt eines Mannes und einer Frau schon deutlich auf die später von Amman geschaffenen Illustrationen für das Trachtenbuch *Habitus praecipuorum populorum*. Das mit den anderen Illustrationen (die einfacheren beiden Illustrationen mit der Meereskulisse sind unwesentlich kleiner) identische Format dieses einen Holzschnitts deutet darauf hin, dass diese Illustrationen, die wohl die Asien betreffenden Teile des Buchs illustrieren sollten, doch auch von der Größe her für ein einzelnes Buch und wohl auch für dessen Titelblätter konzipiert waren. Das zeigt auch das Auftauchen einer ähnlich gekleideten männlichen Gestalt mit Fellmütze auf zwei Illustrationen, ohne dass diese Gestalt einer bestimmten Kultur eindeutig zugeordnet werden könnte. Es handelt sich angesichts des Turbans der Frau wohl der Intention nach um einen Asiaten und weniger um einen amerikanischen Indio. Die inhaltliche Aussage dieser wenigen Holzschnitte ist schwer auf einen Nenner zu bringen. Wahrscheinlich darf man die separaten Holzschnitte nicht zusammengehörig lesen und muss die beiden Themenbereiche Seefahrt und Allegorien der Bewohner verschiedener Kontinente trennen. Die Künstler hatten wohl nur eine grobe Themenvorgabe.

Es wäre sicher verfehlt, in diesen etwas willkürlichen Abbildungen mehr sehen zu wollen als eine künstlerisch gelungene Gelegenheitsarbeit von Jost Amman und eventuell seiner Werkstatt, der in seinen späteren Trachtenbildern sein eigentliches Können mit sehr viel anspruchsvolleren Personenbildern zur Schau stellen wird und zu der Zeit bei zahlreichen anderen wichtigeren Arbeiten mit Feyerabend zusammenarbeitete (Werkverzeichnisse siehe O'Dell 1993, Seelig 2002).

Der Text selbst enthält bei Feyerabend keine Illustrationen, nur Initialen und rein dekorative Schlussvignetten. Auch der in der Originalausgabe umfangreich illustrierte Stadt-Teil ist nicht bebildert. Der Drucker der Erstausgabe war im Übrigen laut Kolophon Martin⁴ Lechler, der als Drucker von 1564-1593 in Frankfurt tätig war und ab 1571 exklusiv für Feyerabend arbeitete, aber 1588 seine Druckerei aus finanziellen Gründen aufgeben musste und bei anderen Druckern mitarbeitete (vgl. auch Huffines 1971, 12). Die Firma der beiden Brüder Hans und Martin Lechler, die aus Königshofen stammten, erhielt zahlreiche Druckaufträge von der Firmenallianz Feyerabend-Hüter, ja Martin Lechler geriet nach dem Tode seines Bruders geradezu in Abhängigkeit von Feyerabend, was sicher mit zu seinem Bankrott beitrug. Der Teilhaber der Firmenallianz Feyerabend-Hüter, der aus dem Obersächsischen stammende Simon Hüter, musste ebenfalls 1571 Frankfurt wegen seiner erdrückenden Schuldenlast verlassen (vgl. Bokor 1987, 56).

Die Brysche Ausgabe

Die Erstveröffentlichung des Schmidel-Texts in Feyerabends Sammlung ist sicher eher zufällig erfolgt, dennoch ist es auffallend, dass das Buch des Protestanten Schmidel in den protestantischen Kreisen des Herausgebers Feyerabend auf Interesse stieß. Der Autor Franck, im Anschluss an dessen Kosmographie Schmidels Text erstmals gedruckt wurde, war ja auch vom Protestantismus stark beeinflusst, auch in diesen Kontext passte der Text. Diese Richtung wird auch durch die zweite Ausgabe von Schmidels Text durch die ursprünglich aus Lüttich stammende, seit 1590 in Frankfurt ansässige Verlegerfamilie der Brys eine Rolle spielen.⁵

Schmidels Buch weist zwar nicht die deutliche ideologische Richtung der kalvinistisch motivierten Spanienkritik wie Brys berühmte Fassung der Las Casas-Ausgabe⁶ auf, dennoch versuchte der herausgeberische Kontext, besonders das Vorwort Feyerabends, eine im protestantisch/kalvinistischen Sinn heilsgeschichtliche Deutung der Historiographie.

4 Und nicht Hans Lechler wie in Huffines (1971, 12) angegeben.

5 Zu ihrer Biographie Obermeier (2000, 73-78).

6 Der Las Casas Text wird zu einem Grundtext der später als „leyenda negra“ bezeichneten Spanienkritik von protestantisch-kalvinistischer Seite. Er war bereits mehrere Male in Antwerpen auf französisch und holländisch erschienen. Die drastisch bebilderte Brysche Ausgabe erschien auf latein erstmals 1598, neuerlich bei Brys Sohn Johann Theodor 1614, die deutsche Ausgabe bei Johann Theodor 1613 und bei Walter in Heidelberg noch 1664. In der Bryschen Reisesammlung tritt allerdings der spanienkritische Aspekt zurück hinter der allgemeinen Einordnung der Neuen Welt (sowohl ihrer Eroberer als auch ihrer Bewohner) in ein pessimistisches kalvinistisches Weltbild, das den Menschen von der Erbsünde geprägt sieht, was seine Brutalitäten und Gottlosigkeit verursacht.

Im Gegensatz zu Stadens Buch⁷ thematisierte Schmidel an keiner Stelle den Dank an Gott als Motiv für die Publikation des Reiseberichts. Derartige Danksagungen für die Rettung in gefährlichen Situationen etwa bei Kämpfen mit den Indios oder für die glückliche Heimkehr nach Europa finden sich natürlich des Öfteren in Schmidels Text und explizit noch einmal in einer kurzen Schlussrede der Hulsiusausgabe (1602, 103): „Sage aber doch dem Allmächtigen Gott Lob, Ehr und Danck, der mir wiederumb so glücklich an das Orth [i.e. Antwerpen] daraus ich vor 20 Jahr ausgezogen, geholffen hat“. Diese Passagen bleiben aber floskelhaft und haben bei weitem nicht die strukturelle Bedeutung wie bei Staden, wo die innere Entwicklung der Hauptgestalt zu einem unbedingten Gottvertrauen im Sinne der Erbauungsliteratur den narrativen Teil des Reisebuchs dominiert. Vor allem durch die Kollokation mit Stadens hier sehr viel expliziterem Text in der editio princeps wird allerdings auch der neutral historiographische Bericht Schmidels in einen heilsgeschichtlichen Kontext protestantischer Ausprägung gestellt.

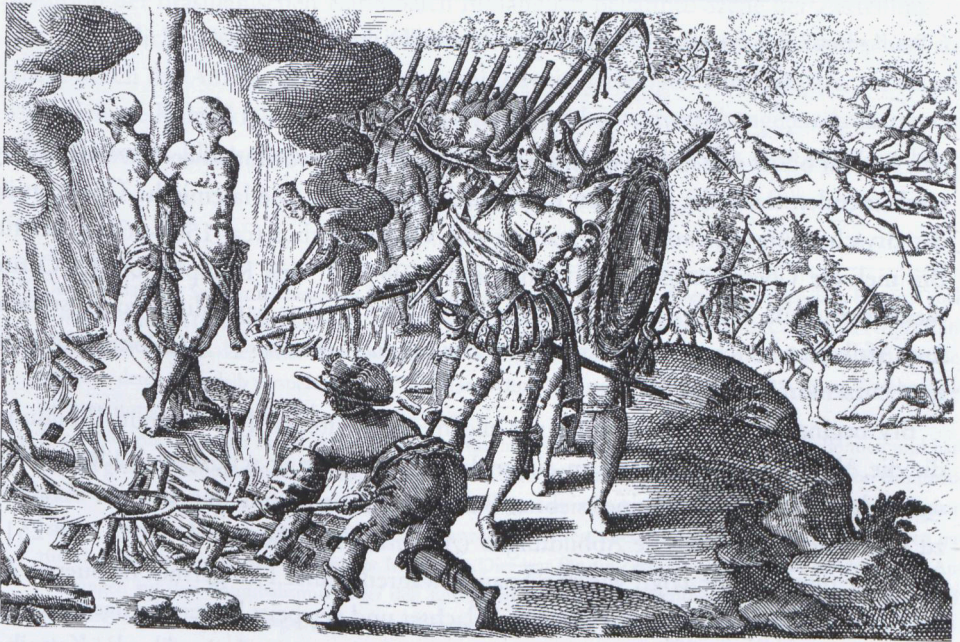
Die Brysche Fassung von Schmidels Buch ist von Feyerabend abhängig. Der deutsche Text der Bry-Ausgabe von 1597 ist ein bis in die Dankesformel am Textende hinein identischer Nachdruck der Erstedition von 1567 (Bokor 1987, 85), auch wenn natürlich die Drucker in die Sprache und vor allem die Graphie des Textes eingegriffen haben. Einzige Neuheit ist entsprechend den anderen Bänden von Brys Sammlung die Unterteilung des Texts in 33 Kapitel. Der Frontispiz ist -natürlich mit Ausnahme der Textkartusche in der Mitte- mit dem Titelkupfer des dritten Teils der Bryschen Sammlung (lateinisch 1592, deutsch 1593) identisch. Er zeigt zwei brasilianische Kannibalen in den Nischen an den Seiten der Kartusche, oben am Giebel zwei ein *maraca* (die Rassel der Schamanen) anbetende Indianer und in dem Durchblick unter der Mittelkartusche die Darstellung von Leichenteilen auf einem Grill, dem *boucan*, um den Indianer stehen, die wie die Figuren an den Säulen direkt in abgehauene menschliche Körperteile beißen (vgl. die Abbildung in *America*, hrsg. Sievernich, 1990, 247, das Originaltitelblatt des 3. Bandes auch in: Obermeier 2000, Tafel 32).⁸ Die wenigen für Schmidels Text von Bry neuerstellten Illustrationen (Illustrationen 4-6) verdienen allerdings eine genauere Analyse als erste direkt auf den Text bezogene Bilder, nicht nur im Kontext der umfangreichen Bebilderung von Brys Sammlung, sondern auch da sie die wenig später erscheinende Ausgabe von Levinus Hulsius beeinflussen werden. Das Buch mit Schmi-

7 Vgl. z. B. das Vorwort Stadens (1964, 31) und besonders eine Stelle im Text (1964, 124) wo der Dank an Gott als Gegensatz zur moralisch weniger wertvollen Verbreitung von Neuigkeiten gesehen wird.

8 Vgl. hierzu Obermeier (2000, 21-28, passim, zu dem Titelkupfer dort 83-85).



4 Bry, *America*, 7. Teil, Frankfurt 1597, Hungersnot und Kannibalismus in Buenos Aires.



5 Bry, *America*, 7. Teil, Frankfurt 1597, Hinrichtung der indianischen Mörder von Juan de Ayolas.



6 Bry, *America*, 7. Teil, Frankfurt 1597, Empfang der Europäer bei den Jarayes-Indianern.

dels Bericht bildet den letzten noch zu Lebzeiten des 1598 verstorbenen Theodor de Bry erscheinenden Band der Bryschen Reiseberichtsammlung. Die lateinische Übersetzung der Bryschen Ausgabe von 1599 stammt von Gotard Arthus (ca. 1568-1630), der für Bry mehrere Übersetzungen getätigt hat und 1608 auch eine Kompilation der Ostasien- und Afrikareiseberichten, verfasst hat (*Historia Indiae orientalis [...]* Coloniae Agrippinae: Lutzenkirch, 1608).

Bry beginnt seine Fassung mit einer allgemein gehaltenen Passepartout-Abbildung, die die Abreise eines Europäers in einem Hafen zeigt, die er schon im Stadenteil verwandt hatte. Der Bildteil seines siebten Bands enthält insgesamt nur drei im Vergleich zu den anderen Teilen neue Abbildungen (*America*, hrsg. Sievernich 1990, 249-251). Der erste dieser Stiche zeigt, wie drei Spanier während einer Hungersnot in Buenos Aires gehängt werden, weil sie ein Pferd geschlachtet und verspeist hatten. Einige Europäer hacken den noch am Galgen Hängenden die Beine ab, um in einem Akt des Kanniba-

lismus ihren Hunger zu stillen.⁹ Der Galgen findet sich später bei Hulsius diskret im Hintergrund einer Szene zu Kap. 9, hier werden den Gehängten ebenfalls die Beine abgehackt. Diese Szene bei Bry ist gleichsam ein Schaudern erweckendes Gegenbild zum Kannibalismus der Indianer besonders in den Brasilienberichten des dritten Buchs (vgl. hierzu Obermeier 2000, 62, passim) und wurde wohl wegen ihrer krassen Verletzung europäischer Verhaltensnormen illustriert. Die Brys kannten wohl nicht das schon in der ersten Abschrift (S*) zensierte Stuttgarter Original Schmidels mit einer zusätzlichen Anspielung auf den Kannibalismus der Europäer an Indianern, sie haben aber die anthropologische Relevanz des bei Schmelde erwähnten Kannibalismus der Europäer aus Hunger erkannt.¹⁰ Das Verhalten der Indianer und der Europäer in Extremsituationen zeigt für die Brys die Verfallenheit des Menschen an das Böse im Sinne der Erbsünde.

Bei der Szene der Hinrichtung von Gehängten und der Anthropophagie ist es mir gelungen, das wahrscheinliche Vorbild auszumachen. Es handelt sich um einen Einblattdruck über eine Hungersnot in Russland im Jahre 1571, der in der Sammlung der „Wickiana“ in der Zentralbibliothek Zürich erhalten geblieben ist.¹¹ Das Flugblatt mit dem Titel „*Ein Erschröckenliche doch Wahrhafftige Grausame Hungersnott [...] „Getruckt in München bei Adam Berg [...], Bey Hans Rögel in Augspurg zu finden“* (Illustration 7) zeigt, wie Russen anlässlich einer Hungersnot menschliche Leichen am Spieß braten. Im Vordergrund findet sich eine Mordszene aus Hunger und die aus der frühen Bildtradition der brasilianischen Kannibalen hinlänglich bekannte Szene der Zerteilung eines menschlichen Körpers (hierzu Obermeier 2000, 22-25), die anscheinend schon vor allem durch das Auftauchen in Kosmographien wie derjenigen von Münster, wo sie auf verschiedene Kulturkreise bezogen wurde, zu einem kontextunabhängigen Archetyp der Kannibalismus-Illustration geworden war. Im Hintergrund findet sich auf dem Flug-

9 Der Fall, dass ein Spanier während der Hungersnot in Buenos Aires seinen toten Bruder gegessen hat, was auch Schmelde erzählt (1602, 10), wird auch in dem Epos *La Argentina* von Martín del Barco Centenera, (1602, Canto III, 28) referiert. Der Brief von Francisco de Villalta vom 22.06.1556 bezeugt die Episode mit den Gehängten, deren Unterleib verspeist wurde (Villalta in: Schmelde, hrsg. Quevedo 1903, 305: „hasta 2 ombres que hicieron justicia se comieron de la cintura para abaxo“).

10 Die Stelle „Auch siennen zu der selbigen zeit umb khumen von dem Karioß pieß jn 20 perschonnen und hatt [en] eß gessen.“ (Stuttgarter Manuskript, hrsg. Mondschein S.8) kann bedeuten, dass die Indios von den Europäern verzehrt worden sind, was wohl Grund für eine Zensur war, da die sich moralisch höherstehend glaubenden Europäer zwar aus Hunger Kannibalismus zeigen durften, aber nur innerhalb ihrer Gruppe gegen natürlich Verstorbene und nicht gegenüber Indianern. Dies war für die Zensoren anscheinend heikler als die Anspielungen auf den Kannibalismus unter den Europäern an sich, die stehenblieben. Zu diesen Varianten vgl. auch die meine kritische Ausgabe des Schmelde texts (Variante 13), in Vorbereitung.

11 Abgebildet und beschrieben in dem Katalog von Harms (1997, Bd. 7, 80 und die Abbildung Seite 81).

**Ein Erschröckliche doch Barbauffige graüfame
Hungersnot, vnd Pestilenzliche blag so im Landt Dessen vmd
Linnar firsangar im 15. 75. Jar.**



7 Ein Erschröckenliche doch Wahrhaftige Grausame Hungersnot [...] „Getruckt in München bei Adam Berg [...], Bey Hans Rögel in Augspurg zu finden, anonymer Einblattdruck 1571, Original in der Zentralbibliothek Zürich, Vorbild für eine Bry-Illustration. Abgebildet mit freundlicher Genehmigung der Zentralbibliothek Zürich.

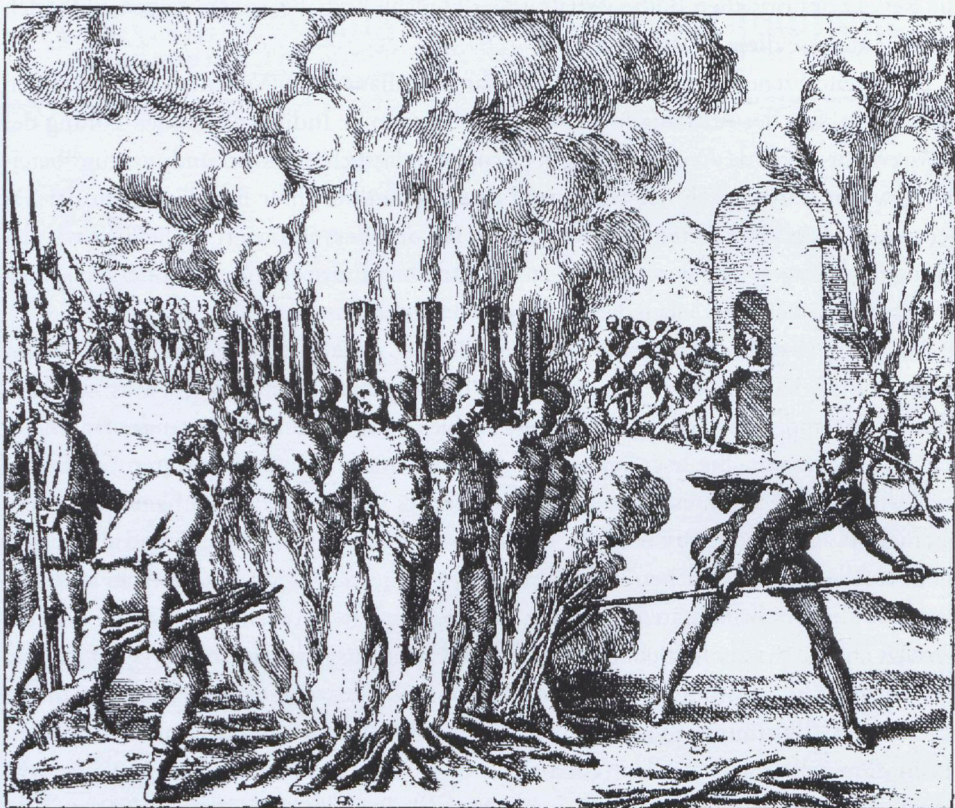
blatt die für Bry vor allem vorbildhafte Szene, die zeigt, wie Hungernde gehängte Leichen oder durch das Rad hingerichtete Verbrecher losmachen, um sie zu verspeisen, was im Vordergrund abgebildet wird. Die Brys haben diese oder analoge Holzschnitte sicher gekannt und sich ihrer bei der Erstellung des Bildprogramms für die Schmidel-Ausgabe lange Jahre später noch erinnert. Die Auswahl des Bildmotivs ist aber sicher nicht nur durch diese zufällig vorhandene Illustration in einem anderen Kontext bedingt, sondern sollte wohl vor allem im Sinne des kalvinistischen Menschenbilds aufzeigen, dass der Kannibalismus der Indianer auch von den Europäern in Notsituationen angewandt wird, also Ausdruck der seit der Erbsünde verdorbenen menschlichen Natur ist. Auch

die Reflexe des Bryschen Bildmaterials in der Hulsius-Ausgabe werden zeigen, auf welches große Interesse diese Illustration stieß.

Die zweite Szene bei Bry zeigt als Korrelat zu indianischem Verhalten unter anderen Vorzeichen, wie der Adelantado Martínez de Irala einige Indios, die an der Tötung des Gouverneurs Juan de Ayolas und seiner Truppe anlässlich eines Erkundungszugs beteiligt gewesen waren, nach der Folter und dem Geständnis ihrer Beteiligung an der Tat verbrennen lässt. Die dritte neue Illustration bei den Brys illustriert schließlich wie der König der Xarayas¹² (Jarayas) die neu angekommenen Europäer begrüßt und von seinen Indios Tanzszenen und Musikdarbietungen vorführen lässt.

Auf den ersten Blick erscheint diese Bebilderung vor allem in Vergleich mit den anderen umfangreich illustrierten Ausgaben der Bryschen Sammlung etwas disparat. Allerdings standen die Brys hier vor dem Problem, dass kein zu kopierendes Bildmaterial vorhanden war. Sie begnügten sich also mit einem Minimalprogramm, vielleicht auch durch den schlechten Gesundheitszustand des kurz darauf verstorbenen Familienoberhaupts Theodor de Bry bedingt. Die ausgewählten Themenbereiche sind aber sicher nicht zufällig; sie entsprechen den bei den Brys vorherrschenden Bildmotiven auch anderer Bände. Die Brutalitäten gegen die Indianer sind als ein kleines Selbstzitat und ein Verweis auf die drastische Bebilderung der Las Casas-Ausgabe anzusehen (vgl. dort etwa die Hinrichtung von Indios in der Ausgabe 1665, 7, oder eine Verbrennung von Indios auf Seite 30, (Illustration 8) jeweils Originale der Brys); finden sich aber auch in der Reisesammlung an einigen Stellen (auch wenn diese nicht die in ihrer Las Casas-Ausgabe durchgehend dargestellten, menschenverachtenden Brutalitäten zeigt). Auch Bestrafungen aufständischer oder unbotmäßiger Europäer sind von den Brys dargestellt, z.B. im Vierten Buch 1594 im Benzoni-Teil, wo Kolumbus einige Spanier hängen lässt (Sievernich 1990, 163). Die Begrüßungsszene erinnert in Einzelementen an Szenen des 2. Buchs über Florida, wo Bry in Kopie einer Illustration von Le Moyne de Morgues zeigt, wie die Indianer dem Franzosen Laudonnière eine von dem Entdecker Ribaut errichtete Stele zeigen (Sievernich 1990, 75), oder an analoge Szenen des 2. Buchs, wo die Indianer den auch dargestellten Europäern entweder die Bestrafung nachlässiger Wächter (Sievernich 1990, 99) oder die Opferung von Erstgeborenen für den König (Sievernich 1990, 101), jeweils unter Beisein der Europäer zeigen. Es handelt sich also um den Themenkomplex „Begrüßung der Europäer und Präsentation indianischer Sitten“.

12 Die Jarayas-Indianer siedelten wohl in der Gegend der heutigen Laguna Maniore (lat. 18° S., long. 58° W.) der bolivianischen Chiquitos-Region. Zu dem Stamm vgl. auch das *Handbook of south american indians*, Bd.3, 383/384; 394/395.



8 Bartolomé de las Casas: *Umbständige warhaffige Beschreibung Der Indianischen Ländern*, so vor diesem von den von den Spaniern eingenommen und verwüstet worden, Heidelberg: Walter 1665, mit den Originalstichen der Bry-Ausgabe von 1613.

Die Illustrationen der Hulsius-Ausgabe

Levin Hulsius (eigentlich van Hulsen) wurde um 1550 in Gent geboren. Wie die Familie von Theodor de Bry gehörte er zu den zahlreichen reformierten Glaubensflüchtlingen, die angesichts der spanischen Repressionen ihre angestammte Heimat verlassen mussten oder dies zumindest vorzogen. Nach Zwischenaufenthalten in Middelburg in Holland und Frankenthal, wo er als Französischlehrer wirkte, ging Hulsius nach Nürnberg, wo er als Sprachlehrer, Schriftsteller, Verkäufer von mathematisch-astronomischen Instrumenten und Verleger tätig war. Die von ihm bearbeitete Sammlung von Reiseberichten umfasst insgesamt 26 Bände, von denen die ersten 6 Teile in 14 Bänden noch in Nürnberg erschienen, der Rest und die Neuauflagen älterer Bände in Frankfurt, wohin

Hulsius zog, um sein Verlagsgeschäft durch den Wohnsitz in der Messestadt Frankfurt auszuweiten.¹³ Dort starb er bereits 1606, seine Witwe setzte die Arbeit der Druckerei mit Hilfe des Sohns Friedrich fort. Kurz nach dessen Tod 1635 scheint das Geschäft eingegangen zu sein (Benzing 1974, 30). Hulsius hat neben der Reisebericht-Sammlung erfolgreiche deutsch-französische und deutsch-italienische Lexika verfasst, die wohl aus seiner Arbeit als Sprachlehrer hervorgegangen sind. Er hat auch einige reich illustrierte Bücher über mathematisch-geographische Instrumente veröffentlicht, die er wohl gleichzeitig selbst verkaufte.¹⁴ Die Reiseberichtsammlung muss in diesem Kontext als erfolversprechendes Projekt im Kielwasser der großen Sammlung von Bry gesehen werden, dessen Erfolg Hulsius sicher aufgefallen war. Die Kleinquartbände waren im Gegensatz zu den Großfoliobänden der Brys auch für weniger begüterte Leser erschwinglich und profitierten vom langjährigen Erfolg mancher dort enthaltener Reiseberichte als Volksbuch. Hulsius' Reisesammlung war sicher eine Art populärer Verbrauchsliteratur, was sich auch daran zeigt, dass nur wenige vollständige Sammlungen in Bibliotheken erhalten sind.

Hulsius brachte im Gegensatz zu den Brys keine Ausbildung als Stecher mit, die Qualität seiner Illustrationen reicht deshalb auch nicht an die Bryschen heran, was ihrem Einfluss aber im Übrigen keinen Abbruch tat. Er hat wohl auch aus preislichen Gründen lokale Handwerker, die wir nicht kennen, herangezogen. Die Rezeption einiger von Bry und Hulsius herausgegebener Texte, z.B. des Schmideltexts, zeigt deutlich, dass die Hulsius-Ausgabe wohl wegen ihrer einfacheren Zugänglichkeit und ihrer leserfreundlichen Gestaltung ein größeres Nachleben fand, als die Brysche Version (zur Schmideltrezeption generell Obermeier 2002a, 77-82). Die lateinische Hulsiusausgabe liegt beispielsweise auch den ersten Übersetzungen ins Spanische zugrunde.

Über das Verhältnis von Hulsius zur Familie der Brys sind keine Dokumente bekannt. Urheberrechtliche Bedenken spielen bei der Übernahme von Texten keine Rolle, da es zu dieser Zeit kein kodifiziertes Urheberrecht gab, allenfalls die Anfänge von privaten Vereinbarungen zwischen Verlegern und Autoren. Die Brys betrachteten sicher Hulsius

13 Zur Bibliographie der Reiseliteratur in Hulsius' Verlag immer noch unverzichtbar sind Asher (1839, Nachdruck 1962); Tiele (1867, Nachdruck 1960).

14 Levinus Hulsius: *Tractat der mechanischen Instrumenten*, Frankfurt, 1604 – 1605: Teil 1 Bericht deß neuen Geometrischen Gruntwissenden Instruments, Planimetra genandt 1604; Teil 2. Büchsenquadrant 1603; Teil 3 Proportional Circkel. Instrument Victorii oder Wegzählers 1604; Teil 4 Gründtliche Beschreibung deß Instruments Viatorii oder Wegzählers 1605. Diese Bände sind im Kontext der Reiseberichtsammlung als Vergleich von Bedeutung, weil sie wie diese einen bewussten Einsatz des Kupferstichs zur Erläuterung des Texts durch erklärendes Bildmaterial zeigen.

kaum als Konkurrenz, da sich seine Reiseberichtsammlung von Aufmachung und Qualität der Ausstattung sicher an ein ganz anderes Publikum richtete, als die teuren Bry-Bände und damit überhaupt nur sehr bedingt ein Konflikt aufkommen konnte, zumal Hulsius z.T. auch andere Texte als die Brys veröffentlichte. Vielleicht haben die Brys die Unternehmung von Hulsius auch gebilligt, da diese ja auch wieder eine Werbung für ihre eigenen Texte darstellte, z.B. durch die im folgenden für den Schmidel-Teil ausführlich behandelten deutlichen Übernahmen ikonographischer Elemente der Bry-Sammlung, die auf das illustre Vorbild verwiesen und wohlhabendere Käufer durchaus auch zum Erwerb einiger Bryscher Bände anregen konnten.

Hulsius' Illustrationen haben sehr viel stärker als die ohnedies wenigen Bryschen Bilder zu Schmidel einen expliziten Text-Bildbezug. Das Kapitel, auf das sie sich beziehen, ist auf dem Bild selber angegeben, häufig finden sich Bezeichnungen der Indianerstämme oder eine durch *inscriptio* erfolgte geographische Situierung der im Bild gezeigten Szene. Diese in früherer Reiseliteratur, vor allem bei Staden (1557) üblichen *inscriptiones* sind sicher als Leserhilfe gedacht und ähneln den Vorführbildern von Hulsius' Werken über technische Instrumente, wo den abgebildeten Objekten Buchstaben mit Bezug auf den Text zur Erklärung beigegeben sind.

Hulsius' Illustrationen sind sicher für unser Bild von Schmidels Werk prägend geworden. Dies liegt nicht nur an dem sicher nicht authentischen Porträt von Schmidel selbst, das er vor die Vorrede gestellt hat, und in dem sich unsere heutige Konzeption des Reiseberichts als autobiographisches Genre gut wiederfinden konnte, sondern auch an der Menge der Illustrationen insgesamt. Hulsius' Illustrationen von Schmidels Werk bebildern das Werk angemessen in allen seinen Aspekten, sowohl im geographischen Teil (eine Karte ist beigegeben) als auch in historiographischer und in anthropologischer Hinsicht. Hulsius hat explizit darauf verwiesen, dass ihm ein Manuskript vorgelegen habe, das er für das Original hielt:

Wiewol die Beschreibung dieser Schiffart Ulrich Schmidels hiebevorn in teutscher Sprach in Druck außgangen, so hab ich doch das geschriebene Exemplar, als mir unlangst zuhanden kommen, welches ich auch für daß rechte Original halte, weiln deß Schmidels Bildnuß und Controfait, auch andere Figuren mehr drinnen abgebildet stehen, nicht allein mit sondern grossem Lust und verwunderung gelesen und mit dem gedruckten Exemplar mit Fleis conferiret, sondern auch alle Orter, deren er mit Namen gedenckt, in vielen *Geographischen* Landtaffeln, mit fleis nachgesucht, und theils in diesem, theils in jenem authore gefunden [...] Vorwort 1602, Blatt 1

Hulsius Behauptungen sind nur zum Teil glaubwürdig. Er mag das ihm vorliegende Manuskript für das Original gehalten haben, hat aber sicher nicht den Stuttgarter Auto-

graph besessen. Im Stuttgarter Manuskript finden sich ja keine Illustrationen, auch ist die Hulsius-Ausgabe von 1599 von der Sprache zu verschieden vom Stuttgarter Text (Huffines 1971, 13/14). Abbildungen hat der ihm vorliegende handschriftliche Text wohl auch nicht enthalten.¹⁵ Auch folgt Hulsius, wie meine Textkollationierung gezeigt hat, an vielen Stellen der Feyerabendausgabe, an einigen Stellen auch gegen anderslautende Varianten der Manuskripttradition, nur in wenigen Fällen korrigiert er Fehler von Feyerabend anhand der Manuskriptüberlieferung, muss also dem oder den ihm vorliegenden Manuskripten kein allzu großes Vertrauen geschenkt haben, was ihn zu zahlreichen rein willkürlichen Texteingriffen, z.B. dem Absenken hoher Zahlenangaben veranlasste.

Der Verweis auf das ihm vorliegende illustrierte Manuskript hat natürlich vor allem eine Beglaubigungsfunktion: Hulsius begründet damit, warum er nach zwei Ausgaben noch eine dritte ediert und bringt hierfür vor allem zwei Argumente: er hat den Text verbessert, einige textinterne Nota hinzugefügt und bringt angeblich authentische Bilder. Hulsius schreibt, dass die älteren deutschen Ausgaben des Schmidelschen Berichts „incorrect“ (Vorwort 1602, Blatt 1) seien, er spezifiziert aber nicht, ob er damit die editio princeps von Feyerabend meint, oder die Bry-Ausgabe.¹⁶ Auf die Inkonsequenz seiner Editionsprinzipien, dass er -wenn er schon ein originales Manuskript besessen hätte- diesem auch vorbehaltlos hätte trauen können, und nicht noch Verbesserungen einführen musste, geht er nicht ein.

Gegen die Existenz zugrunde liegender Skizzen spricht nicht nur die Einheitlichkeit in der Gestaltung der Illustrationen in der ja noch zahlreiche andere Bände umfassenden Reisesammlung von Hulsius, sondern auch ihre Anlehnung an Personendarstellungen in Trachtenbüchern, die für theoretisch mögliche Skizzen von Schmidel selbst wohl eher unwahrscheinlich gewesen wären, zumal sich die Trachtenbücher erst langsam in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts etablierten. Die ersten Übertragungen künstlerischer Elemente der Trachtenbücher finden sich (abgesehen von den Bryschen Bildern nach White/Le Moyne de Morgue der schottischen Picten abgebildet in Sievernich 1990, 49-59) und Whites Aquarellen der Virginiaindianer 1590 (Sievernich 1990, 22-

15 Schon Wernicke bezweifelte in dem Vorwort zu seiner Schmidel-Ausgabe die Echtheit der Bilder (vgl. Schmidel 1938, 22/23). Kirbus (1984, 106) glaubt auch nicht an die Existenz solcher dem von Hulsius gedruckten Text zugrunde liegenden Skizzen.

16 Wahrscheinlich hat er beide Ausgaben gekannt (so auch Bokor 1987, 85), Feyerabends Ausgabe von Francks Volksbuch ist die direkte Textvorlage für Hulsius' Textversion. Die Analyse in diesem Aufsatz zeigt im Folgenden, dass auch die Bry-Ausgabe von der Konzeption und Bildlichkeit her ein Vorbild für Hulsius gewesen ist.

29, 48) im Reisekontext z.B. in Jan Huygen van Linschotens Reisetext *Itineraria* (1595/6).¹⁷ Allerdings finden sich zuvor schon bei Lérays Brasilienbericht *Histoire d'un voyage* von 1578 deutliche Reflexe zu dem oben erwähnten Trachtenbuch von Weigel/Amman (Obermeier 2000, 47-50).

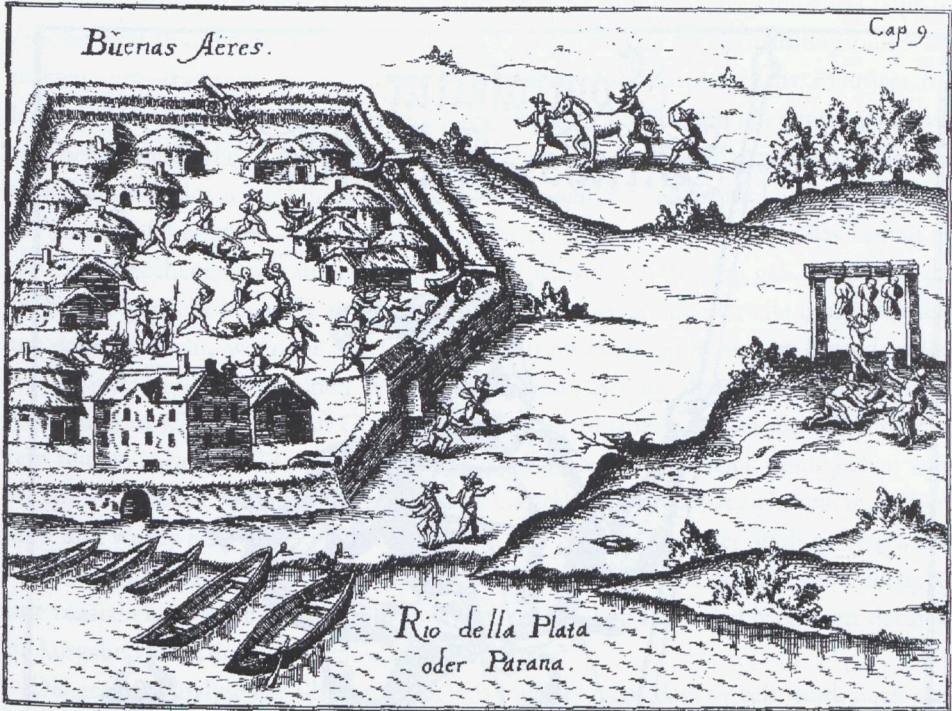
Gegen authentische Skizzen spricht auch der buchhistorische Zeitkontext. Vor dem Hintergrund zeitgenössischer Manuskript-Überlieferungen insbesondere in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts, also zu einer Zeit, wo der Buchdruck schon weitestgehend an die Stelle der Manuskript-Tradition getreten ist, ist davon auszugehen, dass es zwar bebilderte Manuskripte gab, es sich dabei aber entweder um private Skizzen oder aber um luxuriös gestaltete Ausgaben handelte. Sollte Hulsius ein bebildertes Manuskript vorgelegen haben, wäre angesichts des Aufwands der Illustration, selbst wenn es sich nur um vergleichsweise einfache Entwürfe gehandelt hat, sicherlich der Text-Bild-Bezug explizit im Text erwähnt worden, wie bei dem gedruckten Buch Stadens und zumindest teilweise in Lérays Reisebuch¹⁸, nur so hätte sich der Aufwand der Illustration gelohnt. Dieser Text-Bild-Bezug wäre dann sicher auch in die gedruckte Version von Hulsius eingeflossen, da dies aber mit Ausnahme einer Stelle nicht der Fall ist, lag dem Herausgeber wohl auch kein derart bebildertes Manuskript vor. Diese eine Passage¹⁹ wurde von Hulsius auch deutlich als seine Hinzufügung gekennzeichnet. Die sorgfältigen Bilder von Hulsius sind zwar auch ethnographisch weitgehend korrekt gezeichnet, aber aus der detaillierten Beschreibung des Äußeren der Indios konnte ein geschickter Formenreißer ohne weiteres die abgebildeten Details wie etwa die Lippenpflocke realistisch übernehmen.

Ein weiterer Punkt, der gegen authentische Skizzen spricht, ist der Einfluss von Bry auf das Bildmaterial von Hulsius, der in der Folge genau dargelegt werden soll. Es werden zum einen inhaltlich ähnliche Bereiche wie bei Bry-Abbildungen abgedeckt. Besonders auffällig ist dies – wie schon erwähnt – bei der Szene der Hungersnot in Buenos

17 Zu Jan Huygen van Linschoten vgl. Ernst van den Boogaart (2003).

18 Léry hat die Illustrationen seiner Erstausgabe von 1578 mit dem Drucker und Formenreißer abgesprochen und diese auch im Text erwähnt. In der zweiten Auflage von 1580 wurden einige weitere, weniger qualitätvolle, auf Thevets Werk zurückgehende Holzschnitte hinzugefügt, die Léry im Text nicht mehr erwähnt, wobei unklar ist, ob diese Hinzufügungen auf die Eigeninitiative des Druckers zurückgehen oder Léry davon Kenntnis hatte und den schon fertigen, vielleicht auch schon gedruckten Text nur nicht mehr ändern konnte. Zu dieser Thematik siehe Obermeier (2000, bes. 45-61).

19 Nach einer Fußnote, wo Hulsius die Angaben von Acosta und López de Gómara über das Lama erwähnt, verweist er auf die Abbildung des Tiers: „und ist diß ir [i.e. des Lamas] recht conterfait nach dem Leben“ (1602, 73).



9 Hungersnot in Buenos Aires, Schmidelausgabe von Hulsius, 2. Auflage 1602, zu Kap.9, nach Blatt 9.

Aires, wo die Schlachtung eines Pferdes, die Verurteilung der Soldaten zum Tode und die Zerstückelung der Toten am Galgen analog wie bei den Brys mit denselben Kleinszenen dargestellt werden (Illustration 9).

Hulsius ist allerdings kein reiner Imitator von Bry, er hat sich um ein eigenes umfangreiches Bildprogramm zu dem Schmidelttext bemüht. Der Porträtstich von Schmidel dürfte wohl eigens im Auftrag von Hulsius gefertigt worden sein und auch kein Vorbild haben (Illustration 10). Der Stich zeigt den stehenden Landsknecht mit Brustpanzer und einem Speer in der Hand und dem Fuß auf einem Jaguar. Daneben ist sein Wappen angebracht und links davon sieht man eine zusammengerollte Schlange, wahrscheinlich eine Anspielung auf die Tötung einer riesenhaften Schlange in Schmidels Kapitel 17, mit einer dort beigefügten Illustration. Beide Tiere sind gleichsam die in Reiseillustrationen häufigen „naturkundlichen“ Zitate, die für die Natur der Tropen stehen. Darüber die Bezeichnung „Contrafactur Ulrichs (!) Schmidels“. Es war zur damaligen Zeit überaus selten, dass Porträts von Privatleuten erstellt wurden, allenfalls sehr



10 Porträtstich von Schmidel in der Hulsius-Ausgabe *Wahrhaftige Historien*, 2. Auflage 1602, Vorblatt vor der Vorrede, unpag.

wohlhabende Bürger konnten sich dies leisten. Reiche Familien tauschten anlässlich von Verlobungen Brautporträts aus, oder ließen Doppelporträts als Vermählungsbilder anfertigen, eine Tradition, die bis zu den heutigen Hochzeitsfotos fortlebt. Häufiger finden sich derartige Porträts auf Stammtafeln wichtiger Familien, auf ein derartiges künstlerisches Vorbild würde auch das neben der Figur von Schmidel angebrachte Wappen hinweisen. Von der ja mit Ulrich Schmidel erloschenen Familie ist im Übrigen keine solche Stammtafel erhalten geblieben. Es ist wahrscheinlicher, dass Hulsius das Porträt eines Landsknechts einfach zusätzlich bei seinem Künstler in Auftrag gab. Schmidel, der im Text ja nur sehr beiläufig als Person auftritt oder persönliche Urteile und Erlebnisse nur dann einflicht, wenn sie zur Charakterisierung einer militärischen Episode angebracht sind, legte sicher keinen Wert darauf, seine Chronik als ein persönliches Werk verstanden zu wissen und sein Conterfeit in ihm anzubringen. Außer diesem Porträt ist kein zeitgenössisches Bild von Schmidel bekannt, das einen Vergleich ermöglichen würde; ein im Ratssaal von Straubing erhaltenes Ganzkörperporträt ist sicher nicht authentisch und wurde erst später als Erinnerung an den großen Sohn der Stadt gefertigt. Der Verweis von Hulsius auf die Illustrationen des Manuskripts darf deshalb wohl einzig als eine zusätzliche Beglaubigung angesehen werden, die dem Leser den Mehrwert der neuen Ausgabe von Schmidels Buch klarmachen sollte.

Die genaue Analyse der Illustrationen von Hulsius zeigt, dass sie sehr stark nach zeitgenössischen Vorbildern gestaltet sind. Das Titelblatt zeigt gleichsam als Blickfang Ulrich Schmidel, die Gestalt ähnelt der beigefügten, gegenüber der Vorrede plazierten „Contrafactur“ Schmidels. Der bewaffnete Landsknecht reitet auf einem Lama und wird von zwei Indios begleitet, die seine Waffen tragen. Das Lama wird von Schmidel auch beschrieben und von Hulsius zusätzlich auf einem eigenen Stich zu Kap. 44 dargestellt, wo Schmidel erzählt, dass er eine zeitlang wegen einer Schenkelverletzung auf einem solchen Tier ritt (1602, 73). Diese auch für heutige Maßstäbe ähnliche Abbildung steht in der Tradition der Monster- und Mirabilia-Schilderungen, die zahlreiche mittelalterliche Reiseberichte auszeichnen und sich auch auf einigen später öfter kopierten Illustrationen bei dem französischen Brasilienreisenden André Thevet finden.²⁰ Dieses häufig in Illustrationen der Reiseliteratur festzustellende Fortleben besonders des Monströsen, das von Blumenberg (1973, 17) treffend als Zeichen eines langsamen Übergangs von „nai-

²⁰ Vgl. bei Thevet besonders die Darstellung des sich angeblich von Wind ernährenden Faultiers („haut“) in den *Singularités*, die immer wieder kopiert wurde (Léry, Bry, Hulsius). Siehe die Analyse dieser Abbildung und ihres Fortlebens in meiner Arbeit über frühe Reisebericht-Illustrationen (Obermeier 2000, 100/101).

ver“ hin zu einer „selbstbewussten“, sich nicht mehr an der Konkurrenz der Heilssorge orientierenden Neugierde interpretiert wurde, ist sehr typisch für die frühen Reiseberichte. Natürlich sind Lamas keine Reittiere (Kirbus 1984, 98), die Episode bei Schmidel sollte wohl ein für die Europäer nicht nachprüfbares Kuriosum sein oder auf das Goldland Peru verweisen, wo diese Lamas übliche Transporttiere sind. Das für die Europäer unbekanntes Tier (auch die Bezeichnung Lama wurde erst gegen Ende des 16. Jahrhunderts aus dem Quetchua über das Spanische ins Deutsche übernommen) sollte damit wieder einen Kaufanreiz für die Leser darstellen. Auf dem Titelkupfer von Raleighs Guyana-Reisebericht in Band 5 seiner Sammlung hat sich Hulsius auch nicht gescheut, Menschen ohne Kopf neben einer Amazone darzustellen, wobei ihm allerdings zugute gehalten werden muss, dass dies der einzige ikonographische Ausflug ins Fantastische in seiner Reiseberichtsammlung ist. Andere derartige Darstellungen bei Hulsius, wie die einer riesenhaften Schlange in Schmidels Buch, die die Europäer bei den Indios getötet haben in Kap. 17²¹, bleiben im Rahmen des Möglichen.

Mit Titelkupfer, dem Wappen des Widmungsempfängers der Hulsius-Ausgabe (Bischof Johann Philipp von Gebstättel, der 1599-1609 in Bamberg regierte), dem Porträt und der Karte enthält Schmidels Buch in der Hulsius-Ausgabe insgesamt 19 Abbildungen, für ein Kleinquart-Buch durchaus eine ansprechende Bebilderung. Schmidel selbst ist nicht nur auf dem erwähnten Porträtstich neben seiner Vorrede zu sehen. Auf den folgenden historiographischen Stichen sind zwar einige Europäer abgebildet, die Gestalten sind allerdings sehr klein und keine ist explizit als Schmidel zu erkennen. Allenfalls eine der Gestalten, die sich auf der Illustration zu Kapitel 30 an einem abgerissenen, im Meer schwimmenden Schiffsmast festhält, ist durch die Ähnlichkeit zu dem Porträt als Schmidel zu identifizieren. Hier wissen wir auch durch die Schilderung Schmidels in dem Kapitel, dass er an dieser Expedition, die mit einem Schiffbruch endete, persönlich teilgenommen hat.

Schmidel tritt uns also nicht so deutlich als handelnde Figur auf den Abbildungen entgegen wie Staden, wobei dies natürlich auch an den verschiedenen Intentionen der Texte lag. Staden erzählt detailliert alle wichtigeren Vorgänge seiner Gefangenschaft bei

21 Im Stuttgarter Manuskript ist die Beschreibung dieser Schlange auf einem später beigehefteten (101 verso bis) und nicht wie der Rest des Textes foliierten Blatt hinzugefügt, aber in derselben Handschrift des Manuskripts. Vielleicht geschah dies absichtlich, um den Text mit einer sensationellen Episode aufzulockern, bzw. eine reale Episode etwas ausgeschmückt darzustellen. Allerdings können hier durchaus reale Episoden im Hintergrund stehen. Martin del Barco Centenera *Argentina y conquista del Rio de la Plata* (1982 [Faksimile der Ausgabe 1602], Canto III, 20) erzählt, wie Salazar eine Schlange tötet. Ruy Díaz de Guzman spricht ebenfalls von einer als Idol verehrten Schlange, die angesichts dieser von Schmidel referierten Entrada getötet wurde (1986 [1612], 162).



11 Belagerung von Buenos Aires durch die Querandi-Indianer, Schmidelausgabe von Hulsius, 2. Auflage 1602, zu Kap. 11, nach Seite 11.

den brasilianischen Tupinamba-Indianern und ist selbst im zweiten, ethnographischen Teil seines Buchs auf den Kannibalismus-Bildern als Gesten der Entrüstung an den Tag legende Figur vertreten. Der Erzähler Schmidel dagegen tritt auch im Text nur an wenigen Stellen als fassbare Gestalt und Handelnder hervor, allenfalls dort, wo er eine Krankheit erwähnt, oder die Teilnahme an bestimmten Expeditionen. Auch seine Digressionen als urteilender Erzähler bleiben auf wenige Einschübe begrenzt, beispielsweise die Passagen, wo er ein Urteil über seine militärischen Vorgesetzten abgibt. Verständlicherweise taucht Schmidel damit auch nicht durchgehend in den Illustrationen von Hulsius auf, während Staden im Text und im Bild seine Geschichte erzählt bzw. darstellen lässt. Der narrative Aspekt dominiert dennoch in den zahlreichen Kampfdarstellungen beispielsweise der Belagerung von Buenos Aires durch die Querandi-Indianer (Illustration 11) in Hulsius' Bebilderung. Von den Abbildungen des Hauptteils in der Hulsius-Ausgabe ist die überwiegende Anzahl (10 Stück) historiographisch in dem Sinne, dass ein von Schmidel erzähltes Ereignis bebildert wird, zumeist Kampfszenen, zweimal Schiffbrüche, einmal mit Beteiligung Schmidels vor der Küste Brasiliens, ein anderes

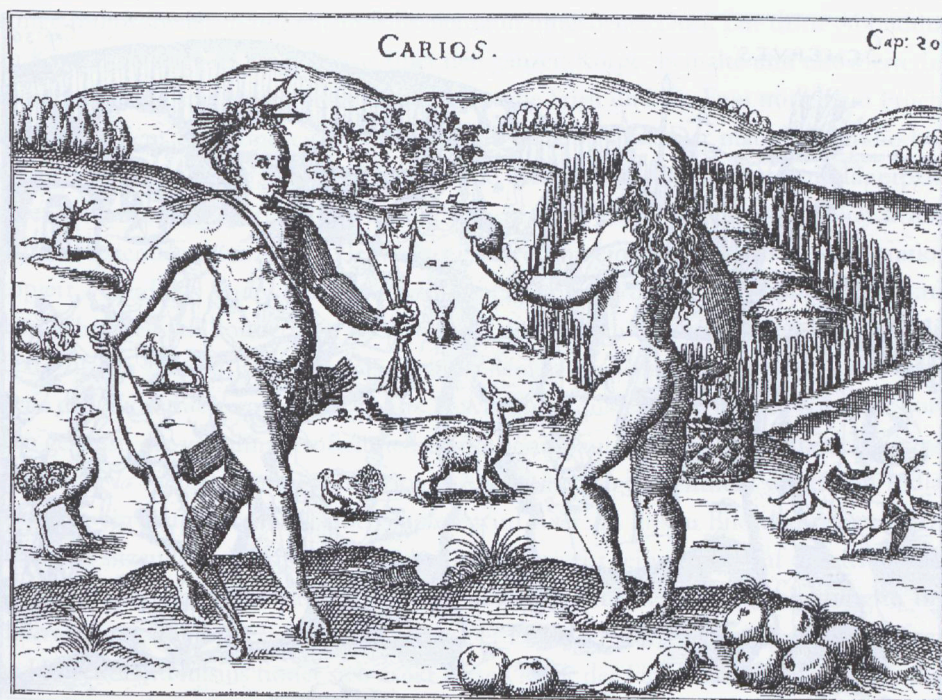


12 Timbu-Indianer, Schmidelausgabe von Hulsius, 2. Auflage 1602, zu Kap.13, nach Seite 13.

Mal der Untergang des Transportschiffs, das sein Hab und Gut nach Cadiz und von dort nach Antwerpen bringen sollte. Der Titulkupfer, Wappen, und die Karte des bereisten Gebiets erfüllen die üblichen Ansprüche zeitgenössischer Leser an die Reiseliteratur in einer sorgfältigen Ausgabe. Das dem Text vorangestellte Porträt ist eher als Ausnahme anzusehen, es findet sich beispielsweise nicht einmal bei Jean de Léry, der ja einen auch stilistisch narrativ geprägten Reisebericht verfasst hat; von dem anderen französischen Brasilienreisenden, dem Franziskaner André Thevet sind zwar Bilder erhalten, darunter das Porträt, das am Anfang seiner *Cosmographie* (1585) steht, er hat sich aber nicht auf den Illustrationen seines Reiseberichts oder im Brasilienteil seiner *Cosmographie* selbst abbilden lassen.

Es finden sich in der Hulsius-Ausgabe drei Indio-Darstellungen, die eine genauere Analyse wert sind. Die Abbildung zu Kapitel 13²² zeigt die Timbu-Indianer (Illustration 12), die zu Kapitel 20 die Carios (Guaraní) (Illustration 13) und schließlich das Bild zu

22 Zur eindeutigen Zuordnung tragen die Abbildungen des Textteils links oben die Zahl des zugehörigen Kapitels, ein weiterer Beleg für ein durchdachtes Bildprogramm.



13 Cario-Indianer (Guaraní), Schmidelausgabe von Hulsius, 2.Auflage 1602, zu Kap. 20, nach Seite 23.

Kapitel 36 die Xarayes (Jarayes, Illustration 14). Alle drei Illustrationen sind nach einem festen Schema aufgebaut. Ein Indianer und eine Indianerin sind jeweils vor eine thematische Kulisse im Hintergrund geblendet und in der für diese Stämme typischen Ausstaffierung abgebildet. Diese beiden größer abgebildeten Indios posieren auf allen drei Bildern wie „Vorführfiguren“ mit etwas künstlichen Gesten im Vordergrund des Stichs. Im Hintergrund oder neben dem Indiopaar sind jeweils kleinere Szenen aus dem Indioleben oder eine Landschaftskulisse dargestellt. Auf der Abbildung zu Kapitel 13 röstet im rechten Vordergrund eine Indianerin Fische auf einem Grill, im Hintergrund ist ähnlich zahlreicher Stiche bei Bry eine Landschaftskulisse mit dem Fluss Paraná, Indiokanus und dem Fort Buena Esperanza (bei dem heutigen Corpus Christi gelegen, vgl. Mitre 1984, 19) sowie der Stadt Corpus Christi²³ angedeutet. Abbildungen des in Europa zur Nahrungszubereitung damals noch unbekanntem Grills finden sich auf zahlrei-

23 Das Fort Corpus Christi ist nicht zu verwechseln mit dem heutigen gleichnamigen Ort, der erst viel später von den Jesuiten gegründet wurde, die Gründung von Juan de Ayolas lag wohl beim heutigen Córdoba.



14 Scherves (Jarayes)-Indianer, Schmidelausgabe von Hulsius, 2.Auflage 1602, zu Kap. 36, nach Seite 49.

chen zeitgenössischen Reiseberichten, z.B. bei Bry im Gefolge von Thevet und Léry, allerdings hier bei der Darstellung der Anthropophagie (*America*, hrsg. Sievernich 1990, 144; zum Léryteil des dritten Buchs 1592, mit einer Abbildung des bärtigen Staden).

Auf der Hulsius-Illustration zu Kapitel 20 reicht eine in Rückenansicht gezeichnete Indianerin einem mit Pfeilen bewaffneten Mann eine Kartoffel, „die Wurzel *Padades*“ in Schmidels Ausdrucksweise (1602, 23), als typisches Nahrungsmittel des Stammes. Die Verknüpfung anthropologischer Abbildungen mit naturkundlichen Informationen findet sich auch auf einem Holzschnitt Lérys (1585, 107), wo eine Indiofamilie und im Vordergrund eine Ananasfrucht abgebildet sind. Sie ist im Übrigen vor der Trennung des Reiseberichts in narrative Erlebnisschilderungen und naturkundliche Bücher zu Anfang des 17. Jahrhunderts epochentypisch. Schmidel führt in seinem Text als distinktives Merkmal bei den Beschreibungen der Indianerstämme jeweils ihre Ernährungsgewohnheiten an, die Abbildung der Kartoffeln ist damit auch inhaltlich als Illustration der Informationen des jeweiligen zugehörigen Kapitels gerechtfertigt. Im Hintergrund der Abbildung zu Kapitel 20 sieht man einige Tiere, darunter auch das erwähnte Lama,

einige Indios sowie ein mit einem Palisadenzaun umgebenes Dorf. Die dritte Abbildung zu Kapitel 36 zeigt schließlich zwei über den ganzen Körper bemalte und tätowierte Indios, den Mann mit einem Federschmuck um die Stirn und die Frau mit einem Früchtekorb auf dem Kopf und einem andern Korb in der Hand. Der männliche Indio hält diesmal Speere in der Hand. Der Hintergrund bietet einen Einblick auf den Hauptplatz eines Indiodorfs, wo Indios tanzend und musizierend einen auf einem Teppich sitzenden Europäer begrüßen. Diese kleine Szene ist frei von einer berühmten Bry-Illustration kopiert. Allerdings findet sich das Vorbild nicht im karg bebilderten siebten Buch mit dem Schmidel-Teil, sondern im zweiten Band der Sammlung *America* von 1591, der die Texte zu den Florida-Reisen von Jacques Le Moyne de Morgues, von Jean Ribaut und René de Laudonnière enthält. Bry hatte Le Moynes Aquarelle von dessen Witwe in London gekauft, der von ihm veröffentlichte Text beruht auf René de Laudonnières *Histoire notable de la Florida*, Paris 1586. Besagte Abbildung zeigt eigentlich, wie einem Indianerkönig ein erstgeborener Knabe geopfert wird. Der am linken Bildrand neben einem Europäer sitzende, prächtig geschmückte Indio verweist seinen Gast auf die sich gerade im Hintergrund abspielende Sitte mit einem Zeigegestus der Hand (Abbildung in Bry *America*, hrsg. von Sievernich 1990, 101). Der Europäer stützt seine linke Hand auf seine Hüften. Bei Hulsius findet sich exakt diese Gestik der Figuren, allerdings ist die thematisch natürlich nicht passende Szene einer Opferung durch die Begrüßung europäischer Gäste mit Musik und Tanz ersetzt. Der Vorbildcharakter des Bryschen Stichs ist trotz der Größenunterschiede in den Abbildungen offenkundig, die Inspirierung an einem thematisch zugehörigen Stich aus einem ganz anderen Reisebericht vor dem Zeitkontext auch nicht weiter verwunderlich, sie fiel ohnehin nur Kennern der Reiseliteratur auf und hatte sicher nichts Anstößiges. Auch Bry hat viele seiner Stiche (nicht nur die ohnedies austauschbaren Passepartout-Abbildungen) in anderen Bänden, wo sie thematisch passend waren, wiederverwandt und scheute sich beispielsweise auch nicht, im Léryteil seines dritten Bandes einige Stiche mit Abbildungen Stadens zu bringen, die er teils schon im Stadenteil desselben Bandes verwandt hatte. Abbildungen waren eine teure Angelegenheit, die Kupferstiche mussten angesichts des dafür notwendigen Tiefdruckverfahrens eigens gedruckt werden, die Platten aufwendig geschnitten, dies erklärt die Wiederholungen aus Spargründen. Bei Hulsius zeigt sich wohl die damals übliche Anlehnung der Formenreißer und -schneider an die vorgegebene Bildtradition, die angesichts der Persistenz damaligen Bildmaterials in der Ikonographie nicht weiter zu verwundern braucht.

Diese Einflüsse von anderen künstlerischen Vorbildern heißen nicht, dass die Illustrationen von Hulsius zu Schmidel nicht ethnologisch korrekt wären. Die Körpertätowierungen, die er beispielsweise auf der Abbildung der Xarayes zu Kap. 36 zeigt, sind

zufällig auch in einer anderen Quelle in Bezug auf dieselben Indianer (ihr Stammesname dort nach der damaligen spanischen Aussprache lautlich identisch [sch] mit j transkribiert) bezeugt. Ein Brief des peruanischen Jesuiten Paolo J. de Arriago an C. Aquaviva, geschrieben Lima 29.04.1599, veröffentlicht in den *Monumenta peruana*, Bd.VI, 729-730) liefert uns Informationen über den Stamm (Schreibung dort „jaraes“) und bezeugt auch ihre bei Schmidel erwähnten und bei Hulsius abgebildeten Tätowierungen durch Dornen.²⁴ Auch bei den in Europa gefertigten Bildern war zumindest von der Absicht her der Wille zu einer richtigen Darstellung gegeben.

An diesem Punkt stellt sich natürlich auch noch die Frage, ob auch Einflüsse des Bryschen Bildmaterials auf die Indianerdarstellungen bei Hulsius nachweisbar sind. Bry bringt im ersten Band seiner Sammlung, der den Bericht von Thomas Harriot über Virginia und einige in Amerika entstandene Abbildungen des Malers John White enthält, auch einige Stiche, die männliche und weibliche Indianer in typischen Gewändern zeigen. Dabei bildet Bry auf einigen der Stiche wie bei Hulsius die Indios vor einer Tiefe andeutenden Landschaftskulisse ab (z.B. *America*, hrsg. Sievernich 1990, 22-27, größere einzelne Figuren im ersten Band 51-59, es handelt sich um ebenfalls wohl von White erstellte, erfundene Abbildungen der Picten, schottischer Ureinwohner). Der Unterschied von Bry zu Hulsius besteht allerdings darin, dass Bry kein Paar auf einer Abbildung zeigt, sondern eine Gestalt in einer zeittypischen Simultandarstellung²⁵ jeweils von vorne und von hinten, einen Priester, eine Jungfrau und einen Edlen. Insbesondere die Rückenansicht einer „edlen Jungfrau aus Secota“ (*America*, hrsg. Sievernich 1990, 23) erinnert an die Rückenansicht einer Indianerin bei Hulsius in der Illustration zu Kapitel 20. Angesichts des Landschaftshintergrunds, sowie dieser Rückenansicht und der zwei Figuren auf einem Bild (unabhängig ob es sich jetzt um zwei verschiedene Figuren oder eine Figur in zwei Ansichten handelt) ist auch bei den Indianerabbildungen zumindest eine Inspirierung von Hulsius an Brys feinen und künstlerisch hochwertigen Abbildungen wahrscheinlich.

Eine weitere vorbildhafte Tradition für die Indio-Illustrationen bei Hulsius darf hier nicht außer Acht bleiben. Es handelt sich um die zur damaligen Zeit noch relativ neu-

24 „Está esta nación sesenta leguas de la ciudad de Santa Cruz [de la Sierra, bolivianische Stadt]. [...] Toda esta nación usa pintarse de pies a cabeça muy galanamente, y de diferente labor los hombres y las mugeres, hazen estas pinturas con muchas espinas juntas, picándose por donde a de ir la labor, sacándose mucha sangre y después se dan encima con çumo de tabaco y de otra yerba que ponga aquello negro o azul, y les cuesta“ (*Monumenta peruana*, Bd.VI, 729/730).

25 Diese Synchrondarstellung findet sich analog auch in späteren Indianerabbildungen zum Werk von Yves d'Évreux, *Suite de l'Histoire*, Paris 1615, vgl. Obermeier (1995, 96).

en Trachtenbücher, die auch Illustrationen von fremden Völkern enthielten, wobei stets ein Paar in typischer Kleidung und Schmuck dargestellt wurde. Diese Tradition, die in den in jüngster Zeit in der Imagologie verstärkt erforschten Völkertafeln fortlebt, hat auch die Reiseliteratur beeinflusst. In einer früheren Publikation habe ich dies am Einfluss von Jost Ammans Indianerbildern in Hans Weigels *Habitus praecipuorum populorum*, Nürnberg 1577 auf Lérys 1578 erschienene *Histoire d'un voyage faict en la terre du Brésil* exemplarisch dargelegt.²⁶ Léry kopiert bei einigen seiner Indiodarstellungen in seinem Brasilienreisebericht von 1578 direkt das Vorbild der eben erschienenen Arbeiten Ammans, der sich ebenfalls wie bei den Trachtenbüchern üblich, auf einen Mann und eine Frau beschränkt. Er übernimmt auch die Körperhaltung der Gestalten und einige der abgebildeten Gegenstände, die sie in Händen tragen, wie Pfeile oder einen Krug. Diese Darstellung von zwei in typischer Bekleidung mit Waffen und der Körperbemalung vorgeführten Indios findet sich auch in den drei Indio-Bildern bei Hulsius, wobei hier kein direktes Vorbild in einem konkreten Trachtenbuch ausgemacht werden muss, sondern einfach die Kenntnis einer Tradition derartiger Bücher zusammen mit den erwähnten Personenporträts einzelner Gestalten der Bry-Ausgaben genügt, die sich etabliert hatte und auf die die Formenreißer angesichts der wenigen Indianer-Darstellungen in der damaligen Kunst auch gern zurückgriffen. Der Vorführcharakter der Trachtenbücher erklärt auch den etwas aufdringlichen Zeigegestus der Indio-Gestalten bei Hulsius, die dem Betrachter als idealtypische Exponenten mit ausgewählten Attributen eines Volks vorgestellt werden sollten. Dabei handelt es sich nicht nur um die bei den südamerikanischen Indios eher eine geringe Rolle spielende Kleidung, sondern auch um zusätzliche charakterisierende Elemente wie den Federschmuck, Halsketten, die Körperbemalung etc., die nicht umsonst auch in zeitgenössischen allegorischen Darstellungen der Personifizierungen verschiedener Kontinente häufig auftauchen. Zu diesen Attributen kommen noch die typischen Produkte, etwa die Kartoffel, hinzu und ergänzend im Hintergrund eines der Stiche (zu Kap. 20) einige Spezies der Tierwelt. Es wird damit versucht, auf der Abbildungsebene ein vom Anspruch her vollständiges Bild indianischen Lebens sowohl auf naturkundlicher Ebene, als auch auf der der indianischen Siedlungsstrukturen (die Abbildungen von Dörfern) und ihrer Kampfweise (die Schlachtenszenen) zu bringen.

Bei den Kampfscenen und den an Karten erinnernden Schilderungen von Landschaftshintergründen ist sicher ebenfalls das Vorbild von Bry ausschlaggebend, der seine

26 Vgl. Obermeier (2000, 47-50).

Kunstfertigkeit vor allem an solchen dramatischen Konfrontationen von Personengruppen unter Beweis stellen wollte. Auch das Bildprogramm zeigt damit, was Hulsius' Reisesammlung sicher auch inhaltlich sein sollte: ein ergänzendes Unternehmen zu der großen Sammlung von den Brys, von denen einige der wunderschönen Bände in Großfolio soeben erschienen waren. Die Kleinquartausgaben von Hulsius waren im Gegensatz zu den opulenten Prachtbänden von Bry auch für den weniger wohlhabenden Leser erschwinglich. Zudem verweist die Tatsache, dass von der umfangreichen Sammlung nur Schmidel und ein anderer Band²⁷ auf Latein erschienen, auch auf eine von Hulsius eher für ein deutsches Publikum konzipierte Reihe hin, die populäre Leserbedürfnisse mit den damals auch als Unterhaltungsliteratur rezipierten Reisetexten zu befriedigen suchte. Warum gerade der Schmidel-Text auf Latein herausgegeben wurde, ist unklar, erklärt sich aber wohl mit der großen Resonanz auf den bei Feyerabend in der großen Sammlung eher wenig beachteten Text in der ansprechend illustrierten deutschen Ausgabe von Hulsius.

Diese kurze Analyse hat gezeigt, dass das Bildmaterial der Hulsius-Ausgabe einem durchdachten Schema entspricht, das auch inhaltlich ihr Korrelat in einigen Entsprechungen des Texts hat, besonders bei der Schilderung der Indios. Die zahlreichen historiographischen Illustrationen sollten wohl bei Hulsius den etwas trockenen Text Schmidels für den Leser auflockern und besonders die spannenden Konfrontationen zwischen Indios und Europäern oder die spektakulären Schiffbrüche hervorheben. Die Indio-darstellungen illustrieren schließlich das auch anthropologische Interesse des Autors. Auch wenn der Text von Hulsius durch seine zahlreichen willkürlichen Eingriffe sich von dem heute bekannten Stuttgarter Original Schmidels weit entfernt, hat Hulsius vor allem durch seine leicht verfügbare, in kleine Textabschnitte unterteilte Ausgabe und die ansprechende Bebilderung eine große Bedeutung für die frühe Schmidel-Rezeption.

Bildmaterial zu späteren Schmidel-Ausgaben

Mit der Hulsius-Ausgabe endet die erste Phase der Schmidel-Rezeption, in der es um die Herausgabe von als Manuskript zirkulierenden Fassungen (Feyerabend, Hulsius) mit kleinen Texteingriffen bzw. den Nachdruck der Erstaussage (Bry, zum Teil Hulsius)

27 Es handelt sich um Raleighs Guyana-Bericht. Die deutsche Ausgabe: *Die Fünffte: Kurtze Wunderbare Beschreibung, Dess Goldreichen Königreichs Guianae in America oder neuen Welt*, So 1594, 1595 und 1596 von Walthero Raleigh besucht worden, Nürnberg 1603, Neuauflage Frankfurt 1612. Der lateinische Titel: *Brevis & admiranda descriptio regni Guianae, auri abundantissimi in America, seu Novo Orbe*, Nürnberg, von C. Lochner für Hulsius gedruckt 1599.

geht. Das 17. Jahrhundert wird geprägt sein durch die Aufnahme von Schmidel in größere Zusammenfassungen, die auf die Brysche Sammlung zurückgehen, bis dann im 18. Jahrhundert erstmals der Gesamttext in spanischer Übersetzung und im 19. Jahrhundert die neu aufgetauchten Manuskripte herausgegeben werden. Die Illustrationsgeschichte dieser Quellenwerke ist natürlich gering, andere Abbildungstraditionen wie Stadens Anthropophagiedarstellungen zeichnen sich durch eine sehr viel weitergehende Rezeptionsgeschichte aus.

Die originalen Kupfer der Bryschen Erstedition tauchen letztmalig bei dem Leidener Drucker und Verleger Pieter van den Aa (1659-1733), auf, der die drei Kupfer in seiner 1706 erschienenen Schmidelausgabe (in der Oktavausgabe nach den Seiten 6, 22 und 36) bringt. Wir wissen nicht genau, wie die Kupferplatten in seinen Besitz gelangten, eventuell haben die Erben der Brys sie weiterverkauft und sie gelangten schließlich in die Hände von Van der Aa (zu Van der Aa vgl. Hofstijzer 1999). Durch ihren hohen materiellen Wert waren die Kupferplatten ein gut gehüteter Schatz, der in Erbfällen auch explizit erwähnt und im Fall der Brys auch aufgeteilt wurde (Obermeier 2000, 76), was wohl erklärt, dass van der Aa nur einige Platten besessen hat, andere waren eventuell schon verloren oder durch die häufigen Nachdrucke unbrauchbar geworden. Van der Aas Reisesammlung ist in der Forschung bisher kaum in ihrer Bedeutung gewürdigt worden.

Die Popularität des Bildmaterials von Hulsius zeigt sich vor allem an dessen Präsenz in späteren Werken. Hulsius' Abbildung von Schmidels Ritt auf dem Lama zwischen zwei Indios wurde auf dem Frontispiz in einer Werbeschrift für eine neue Schmidelausgabe wieder verwendet. Dieser Versuch Straubinger Gebildeter im Jahr 1810, eine heimatgeschichtlich motivierte Publikation des Werks des großen Sohnes ihrer Stadt durch Subskription zu ermöglichen, scheiterte. Die Aufforderung zur Subskription, ein fünfseitiger Druck mit dem Titel „Bekanntmachung“ (siehe die Abbildungen in meinem Artikel im Jahresbericht 103, S.234,235 dieser Zeitschrift) ist erhalten, aus ihr geht hervor, dass diese Anregung wohl auf Mitglieder der dort erwähnten (unpag. Blatt 4) Straubinger Lesegesellschaft zurückging.²⁸ Diese an vielen Orten am Ende des 18. und vermehrt im 19. Jahrhundert entstandenen Lesegesellschaften, in denen sich kulturell interessier-

28 Mondschein (1880/1881, 46), nennt einen Herrn von Stichaner als Initiator der Aktion. Franz Josef Wigand von Stichaner (1769-1856) war 1808 Generalkommissar des Unterdonaukreises zu Passau und 1809 Generalkommissar des Regenkreises zu Straubing (vgl. Hamberger/Meusel, Bd. 20, 1825, Nachdruck 1966, 632). Es kam vor der Ausgabe von Langmantel nur zur Veröffentlichung kurzer Auszüge von Schmidels Buch in Hormayr's Taschenbuch von 1833, 8-16 und in dem *Königlich-Baierische[n] Intelligenzblatt des Regenkreises für das Jahr 1810*.

te Bürger des Mittelstands zu gemeinsamer Lektüre und geselligem Beisammensein trafen, haben eine große Bedeutung für die Verbreitung literarischer Bildung in der damaligen Zeit. Gemeinsam wurden zumeist eine kleine Bibliothek errichtet und einige Abonnements gehalten. Es ist also nicht verwunderlich, dass eine solche Lesegesellschaft auch lokalgeschichtliches Interesse entwickelte, das sich dann später in der Gründung zahlreicher historischer Vereine niederschlug. Die Illustration hat als eine der ersten Lithographien auch eine gewisse kunstgeschichtliche Relevanz für die frühe Anwendung dieser Technik, die sich vor allem zur ansprechenden Kopie von Vorbildern eignet.

Ein Blick auf die Illustrationsgeschichte der späteren Ausgaben von Ulrich Schmidel ist auch insoweit aussagekräftig, als das Bildmaterial die in den Textbearbeitungen ersichtliche Schwerpunktsetzung der Ausgaben auch illustrativ schön versinnbildlicht. Das häufige Auftauchen des Schmidel-Porträts zeigt etwa, dass sich die Stellung des Texts in der Perzeption der Leser geändert hat. Schmidels unpersönliches historisches Manual wird als persönlicher Reise- und Erlebnisbericht rezipiert, was sich auch in vielen neuzeitlichen Bearbeitungen des Texts widerspiegelte, die vor allem den Abenteueraspekt hervorhoben. Die wenigen Bry-Illustrationen werden bis heute kaum den neueren Ausgaben beigegeben (die spanische Ausgabe *Relatos de la conquista del Rio de la Plata y Paraguay*, Madrid 1986 ist hier eine Ausnahme), sondern zumeist die narrativen Hulsius-Bilder gewählt, oft auch seine Indiodarstellungen. Angesichts der Seltenheit von Abbildungen von Indianern in der frühen Entdeckungszeit und besonders auf den La Plata Raum bezogen, verwundert dies nicht.

Die Illustrationsgeschichte der Ausgaben des 20. Jahrhunderts bringt keine bedeutenden oder bibliophilen Ausgaben hervor. Die Ausgabe von Cramer (1922, Neuauflage 1926) kopiert die Hulsius-Bilder und bringt einige wenige Typen von Indianern oder Szenen nach Abbildungen in neueren ethnologischen Werken. Hegauers Bearbeitung (1914) enthält natürlich das Schmidelporträt von Hulsius auf dem Deckblatt und eine Auswahl von Hulsius' Illustrationen in der Ausgabe selber. Die Bearbeitung von Siemes (1928) bringt auf dem Titelblatt Schmidels Ritt auf dem Lama (ohne die begleitenden Indios), Rubberts Edition (1938) im Text einige einfache Holzschnitte von Franz Werner Richter. Oskar Foerstlers Edition von 1942 fügt als Bebilderung einige einfache Strichzeichnungen von Georg Beldner hinzu. Es handelt sich in allen Fällen um Auftragsarbeiten ohne besonderen Qualitätsanspruch.

Der Abenteueraspekt zeigt sich besonders schön in dem Einband zu der Ausgabe von Eduard Christophé (Titelblatt Illustration 15), der erstellt von Walter Plantikow von der Aufmachung her an einen populären Heftchenroman erinnert. Auch der Text enthält einige Skizzen von Plantikow.

Landsknecht des Kaisers am La Plata



Heft 37

Erlebnis-Bücherei

20 Pf.

15 Eduard Curt Christophé: Landsknecht des Kaisers am La Plata, Berlin [1941]. Titelblatt mit einer Zeichnung von Walter Plantikow. Sammlung des Autors.

Einige kleinere vom Bearbeiter erstellte Illustrationen enthält die Ausgabe des Deutschargentiniers Max Tepp (1934), der auch eine Romanbearbeitung zu Schmidels Geschichte (1940) mit denselben Bildern geschaffen hat. Auch Kriegs Bearbeitung von 1950 ist mit einigen einfachen auf Skizzen von Kriegs Reisen in den La Plata-Raum zurückgehenden Strichzeichnungen illustriert. Auch die einzige dramatische Bearbeitung von Schmidels Werk durch den Deutschargentinier Werner Hoffmann²⁹ kopiert einige der Abbildungen in der Hegaur-Ausgabe.

Ein hübsch gestaltetes Kuriosum ist die von Carlos Schlaen (geboren 1946, Santa Fé, Argentinien) herausgegebene Comic-Fassung von Schmidels Werk. Der in Buenos Aires lebende, mir persönlich bekannte Autor, hat sich vor allem durch den historischen Aspekt und das persönliche Schicksal eines Deutschen in der Armee des Adelantado Pedro de Mendoza zu der künstlerischen Umsetzung inspirieren lassen. Der handgeschriebene Text bildet mit den Bildern zusammen eine gelungene künstlerische Einheit, die an Jugendstil-Arbeiten erinnert, sich aber in ihren ironischen Komponenten an die Comic-Tradition anschließt (Illustration 16).

Im Vergleich zu Staden gibt es meines Wissens keine künstlerisch überregional bedeutenden Auseinandersetzungen mit Schmidels Werk. Bei Staden (zur Rezeption Obermeier 1999/2000) hat sich insbesondere der bedeutende brasilianische Maler Cândido Portinari mit den Buchillustrationen der Erstausgabe auseinandergesetzt.

Das Schmideldenkmal des Parque Lezama von Fioravanti (zu seiner Geschichte meinen Aufsatz im Jahresbericht 2001, S.238-140 mit einigen Abbildungen) inspiriert sich natürlich frei an der Hulsius-Abbildung Schmidels und betont dessen forschenden Gesichtsausdruck als Ausdruck soldatischer Tugenden, der wohl auch für die Denkmaltradition angemessen ist.

Als kleines Kuriosum sei noch ein Beleg für eine künstlerisch-filmische Annäherung an Schmidels Werk zitiert. Der Kurzfilm *La Verdadera Historia de la Primera Fundación*

29 Werner Hoffmann: *Das Spiel vom deutschen Landsknecht Schmidel*, Verlag Junges Volk Buenos Aires, o.J. [um 1940], 95 Seiten. Die Ausgabe fehlt in meiner Schmidel-Bibliographie in dem Aufsatz im Jahrbuch 2001, sie wurde mir erst durch einen Hinweis von Herrn Ittner, Nürnberg, bekannt. Das Werk ist die einzige dramatische Fassung von Schmidels Geschichte. Werner Hoffmann (1907-nach 1980) seit 1934 in Argentinien, war Lehrer an der deutschen Goethe-Schule in Buenos Aires, später Professor für Germanistik an der Universidad del Salvador in Buenos Aires. Nach den Erinnerungen von Hans Baumann, Martínez, der 1943 an dieser Schule Abitur machte, wurde dieses Stück dort auch um 1939 aufgeführt, es scheint also für das Schultheater geschrieben worden zu sein.



Treinta caballeros y trescientos infantes (Ulrico entre ellos) constituyeron el núcleo central alrededor del cual delineó su posición negociadora. Por elementales razones de formalidad civilizada, esa embajada acudió esta vez al poblado con su equipamiento completo que incluía, entre otras cosas, un vistoso espectro de relucientes armas y pertrechos.



16 Carlos Schlaen: *Ulrico*, Comic-Fassung von Schmidels Buch, Buenos Aires 1987. Veröffentlicht mit freundlicher Genehmigung von Carlos Schlaen, Buenos Aires.

de Buenos Aires von dem argentinischen Regisseur Fernando Birri von 1959. Die Arbeit geht dabei von einem von dem argentinischen Künstler Óscar Esteban Conti (Pseudonym Oski) im Stil der Comic-Kunst geschaffenen Gemälde aus, dessen einzelne kleinteilige Szenen mit zahlreichen Gestalten aus der Gründungsgeschichte von Buenos Aires abgefilmt wurden. Oski (1914 Buenos Aires – 1979 Buenos Aires) war ein auch international bekannter argentinischer Karikaturist und Humorist, der auch zahlreiche Buchillustrationen etwa zu Oscar Wilde geschaffen hat. Er hat sich mit der frühen Conquista Lateinamerikas auch in seinem illustrierten Werk *La vera historia de Indias* beschäftigt, wo sich einige Seiten über „La primera fundación de Buenos Aires“ und „El Yacaré“³⁰ mit kleinen Skizzen ähnlich dem großen Gemälde finden. Die ironische Darstellung der Conquista soll in seinem zeichnerischen Werk einen Kontrast zu den national überhöhten Mythen in Konfrontation mit ihrer historischen Realität, so wie sie Schmidel beschreibt, bringen. Schmidels Bericht wird wohl dabei als authentische Folie zu dem humoristischen Gemälde über die Gründung von Buenos Aires eingesetzt. Eine Kopie des Films befindet sich in der Fundación Birri in Buenos Aires. Er gelangte nach meinen Recherchen nicht in den regelmäßigen Verleih. Birris bekanntester Film ist der auch auf Festivals in Europa und im Fernsehen gezeigte Film „*Ein sehr alter Mann mit Flügeln*“ (*Un señor muy viejo con unas alas enormes*) von 1988 nach einer Novelle von Gabriel García Márquez, der auch das Drehbuch geschrieben hat. Der Film ist eine gelungene, aber stellenweise etwas oberflächliche Satire in der Art des „Realismo mágico“, in der ein alter Mann mit Engelsflügeln in ein Dorf fällt und dieses zu einem Magnet für Touristen und Wundergläubige werden lässt. Fernando Birri (geboren 1925 in Santa Fe, Argentinien), der auch als Maler und Schriftsteller tätig ist, dreht weiterhin Filme.

30 Yacaré ist die Bezeichnung für den Breitschnauzenkaiman (*Caiman latirostris*), das Wort wurde aus dem Tupi auch ins Spanische übernommen. Schmidel erwähnt auch einen gleichnamigen unidentifizierten Stamm der Gegend des Paraguay-Flusses (hierzu *Handbook of south american indians*, Bd.1, 245) und führt aus, dass dessen Name auf den Breitschnauzenkaiman zurückgeht. In der Ausgabe Hulsius (1602, 49, Kapitel 35) als „Achkeres“.

Bibliographie

Eine Gesamtbibliographie der Schmidelausgaben vgl. Obermeier (2003). Dort auch eine umfangreiche Bibliographie der Sekundärliteratur.

Quellen:

- Acosta, José de: *De procuranda Indorum salute*, [Hrsg.:] L. Pereña ..., Madrid: Consejo Superior de Investigaciones Científ., (Corpus Hispanorum de pace ; ...) Text lat. u. span., Bd.1, Pacificación y colonización, 1984 (... ; 23); Educación y evangelización 1987, (...; 24)
- Amman, Jost: *Das Ständebuch*. 133 Holzschnitte von Jost Amman. Mit Versen von Hans Sachs und Hartmann Schopper. Hrsg. von Manfred Lemmer, [Nachdr. der Ausg.] Frankfurt am Main 1568, 11. Aufl., 12. Tsd. der erw. Aufl. von 1975, Frankfurt am Main: Insel-Verl., (Insel-Bücherei; Nr. 133) 1995
- Arriago, Paolo J. de: Carta, geschrieben Lima 29.04.1599 an C. Aquaviva, veröffentlicht in: *Monumenta peruana*, Bd.VI, 729-730
- Barco Centenera, Martin del: *Argentina y conquista del Rio de la Plata*, Nachdr. d. Ausg. Lisboa 1602, (Textos extremeños; 1), Madrid: Turanzas 1982
- Bry, Theodor de: *America: 1590 – 1634 ; Amerika oder die Neue Welt*; die „Entdeckung“ eines Kontinents in 346 Kupferstichen, bearb. und hrsg. von Gereon Sievernich, Berlin u.a.: Casablanca 1990
- Bry, Theodor de /Bry, Johann Theodor: *Historia Indiae orientalis* [...], übers. von Gotard Arthus, Coloniae Agrippinae: Lutzenkirch, 1608
- Casas, Bartholomé de las: [*Brevissima relacion de la destruycion de las Indias*, Sevilla 1552, lat.] Narratio regionum indicarum per hispanos quosdam devastatarum verissima [...], erstmals Frankfurt: Bry 1598. Die lateinische Ausgabe erschien nochmals in Oppenheim bei dem Sohn Theodor de Brys, Johann Theodor de Bry 1614 mit demselben Titel.
- [*Brevissima relacion de la destruycion de las Indias*, Sevilla 1552, franz.] Tyrannies et Cruautez des Espagnols, perptrées ès Indes Occidentales, qu'on dit le Nouveau Monde, übersetzt durch Jacques de Migrode, Antwerpen: François de Revelghien 1579
 - [*Brevissima relacion de la destruycion de las Indias*, Sevilla 1552, dt.] Warhafftiger und gründlicher Bericht der Hispanier grewlich und abschwelichen Tyranny [...]. Oppenheim: Johann Theodor de Bry 1613
 - [*Brevissima relacion de la destruycion de las Indias*, Sevilla 1552, dt.] Umbständige warhafftige Beschreibung der Indianischen Ländern, so vor diesem von den von den Spaniern eingenommen und verwüstet worden, Heidelberg: Walter 1665. [Nachdruck der Bryschen Ausgabe mit den Originalbildern], Faksimile Wien: Volkstum-Verl. Landig 1970
- Díaz de Guzmán, Ruy: *La Argentina*, ed. de Enrique de Gandía, 1. ed., (Crónicas de América; 23), Madrid: Historia 16, 1986
- Ein Erschröckenliche doch Wahrhafftige Grausame Hungersnott, blag, so im Landt Reissen [Russland] unnd Littau[en] füngangen in 1571 jar* [...] Getruckt in München bei Adam Berg [...], Bey Hans Rögel in Augspurg zu finden, Einblattdruck in der Wickiana-Sammlung der Zentralbibliothek Zürich.
- Franck, Sebastian: *Weltbuch*, Frankfurt Feyerabend 1567, s. unter Schmidelausgaben
- Hamberger, Georg Christoph/Meusel, Johann Georg: *Das gelehrte Teutschland*: oder Lexikon der jetzt lebenden teutschen Schriftsteller, angefangen von Georg Christoph Hamberger. Fortgeführt von Johann Georg Meusel, Reprograf. Nachdr. der 5. Aufl. Lemgo 1796-1834, Hildesheim: Olms, Register im Verlag Saur, München [u.a.] erschienen.

- Hulsius, Levinus: *Tractat der mechanischen Instrumenten*, Frankfurt, 1604 – 1605, 1. Bericht deß neuen Geometrischen Gruntwissenden Instruments, Planimetra genandt ... 1604; 2. Büchsenquadrant 1603; 3. Proportional Circkel Instrument Victorii oder Wegzählers Frankfurt: Hulsius 1604
- Laudonnière, René de: *L'histoire notable de la Florida*, Paris: Guillaume Auvray 1586
- Léry, Jean de: *Histoire d'un voyage fait en la terre du Brésil*, [Genf 1580²], Faksimile hrsg. von Jean Claude Morisot und Louis Necker, Genf: Droz 1975
- Linschoten, Jan Huygens van: *Itinerario, Voyage ofte Schipvaert*, van Jan Huygens van Linschoten naer Oost efte Portugaels Indien, Amsterdam: Claesz 1594
- López de Gómara, Francisco: *La istoria de las Indias, y la conquista de Mexico*, Saragossa, A. Millán, 1552 meist zitiert unter dem Titel der Neuauflage *Historia general de las Indias*, Saragossa: Gapila 1554
- Monumenta peruana, in: *Monumenta missionum Societatis Iesu*; Institutum Historicum Societas Iesu, Roma, Hrsg. von Antonio Egaña, Bd.8 von Enrique Fernandez, 8 Bände erschienen 1954-1986; zugleich Teil der *Monumenta historica Societatis Iesu*
- Bd.1: 1565-1575, Bd. 7 der Missionsreihe = Band 75 der Gesamtreihe
 Bd.2: 1576-1580, Bd.13 der Missionsreihe = Band 82 der Gesamtreihe
 Bd.3: 1581-1585, Bd.18 der Missionsreihe = Band 88 der Gesamtreihe
 Bd.4: 1586-1591, Bd.22 der Missionsreihe = Band 95 der Gesamtreihe
 Bd.5: 1592-1595, Bd.27 der Missionsreihe = Band 102 der Gesamtreihe
 Bd.6: 1596-1599, Bd.33 der Missionsreihe = Band 110 der Gesamtreihe
 Bd.7: 1600-1602, Bd.40 der Missionsreihe = Band 120 der Gesamtreihe
 Bd.8: 1603-1604, Bd.45 der Missionsreihe = Band 128 der Gesamtreihe
- Raleigh, Walter: *Kurtze Wunderbare Beschreibung, Dess Goldreichen Königreichs Guianae in America oder neuen Welt, ... So ... 1594, 1595 und 1596 von ... Walthero Raleigh, ... besucht worden*, Nürnberg 1603, Neuauflage Franckfurt 1612 (Hulsius, Levinus: [Sechszundzwanzig Schifffahrten] ; 5), lateinische Parallelausgabe *Brevis & admiranda descriptio regni Guianae, auri abundantissimi in America, seu Novo Orbe*, Nürnberg, von C. Lochner für Hulsius gedruckt 1599.
- Schmidel-Ausgaben, s. eigene Abteilung.
- Staden, Hans: *Hans Stadens wahrhaftige Historia*, hrsg. und übersetzt von Reinhard Maack und Karl Fouquet, Marburg: Trautvetter und Fischer Nachf. 1964
- *Wahrhaftige Historia und Beschreibung einer Landschaft der wilden, nackten, grimmigen Menschenfresser, in der Neuen Welt Amerika gelegen [...]*, [Andreas Kolbe], getruckt zu Marpurg, im jar M. D. LVII, hrsg. von G. Bezzenberger, Kassel: Thiele und Schwarz 1978
- Thevet, André: *Cosmographie universelle*, 2. Bände, A Paris, Chez Guillaume Chaudiere, 1575
- *Les singularités de la France antarctique*, autrement nommée Amérique et de plusieurs terres et îles découvertes de notre temps, par Frère André Thevet, natif d'Angoulême, à Paris: La Porte 1558, [Faks.-Neudr. d. Ausg. Paris 1558], Paris: Le Temps, 1982
- Villalta, Francisco de: Carta de Francisco de Villalta, 22.06.1556 in: Schmidel, *Viaje al Rio de la Plata*, hrsg. Samuel Quevedo 1903, 303-323
- Weigel, Hans: *Habitus praecipuorum populorum tam virorum quam foeminarum singulari arte depicti*, Nürnberg: Weigel 1577, Nachdruck Unterschneidheim: Uhl 1969
- Yves d'Évreux: *Suite de l'Histoire de la mission des choses plus memorables advenues en Maragnan, és annees 1613. & 1614*. Second traité, A Paris, de l'imprimerie de François Huby, M C D XV [sic! para M D C XV] Exemplare

in der Bibliothèque Nationale, Paris; und vollständiger, aber immer noch durch eine zeitgenössische Zensur lückenhaft in der Public Library, New York.

- *Voyage dans le nord du Brésil par le Père Yves d'Évreux publié d'après l'exemplaire unique conservé à la bibliothèque impériale de Paris*, avec une introduction et des notes par Ferdinand Denis, (Biblioteca americana, collection d'ouvrages inédits ou rares sur l'Amérique), Leipzig/Paris 1864

Forschungsliteratur:

- Asher, Adolf: *Bibliographical essay on the collection of voyages and travels*, edited and published by Levinus Hulsius and his successors at Nuremberg and Francfort from anno 1598 to 1660, London [u.a.]: Asher 1838, Nachdruck Amsterdam: Meridian Publ. 1962
- Bekanntmachung über Ulrich Schmidel*, Straubing, 1810 (vorhanden an der UB München und im Gäubodenmuseum Straubing) [Aufruf zur Subskription einer geplanten aber nie im Druck erschienenen Schmidel-Ausgabe]
- Benzing, Josef: Feyerabend in: NDB Neue deutsche Biographie, Bd. 5.1991, 119.
- Hulsius in: NDB Neue deutsche Biographie, Bd. 10.1974, 30.
 - *Johann Theodor de Bry, Levinus Hulsius Witwe und Hieronymus Galler als Verleger und Drucker zu Oppenheim* (1610-1620) in: *Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel*, Frankfurter Ausg., 1967, Nr. 100, 2952 – 2978
- Blumenberg, Hans: *Der Prozess der theoretischen Neugierde*, Frankfurt: Suhrkamp 1973
- Böhme, Max: *Die grossen Reisesammlungen des 16. Jahrhunderts und ihre Bedeutung*, Strassburg: Heitz 1904, Nachdruck Amsterdam: Meridian Publ. 1962, (Zugl.: Leipzig, Phil. Diss., 1904)
- Bokor, Hans J.: *Ausgleichstendenzen in frühneuhochdeutschen Druckersprachen: untersucht an Ulrich Schmidels Südamerika-Bericht in Drucken des 16. Jahrhunderts*, o.O., 1987, (zugleich Marburg, Univ., Diss., 1988)
- Boogaart, Ernst van den: *Civil and corrupt Asia*, Chicago, Ill. ; London: University of Chicago Press 2003
- Conti, Óscar Esteban siehe Oski
- Handbook of South American Indians*, hrsg. von Julian H. Steward, 7 Bde, Washington: Government Print. Off., (Bd. 1 und 2: Bureau of American Ethnology Washington, DC: Bulletin ; 143,1, 143,2) 1946-1957
- Harms, Wolfgang (Hrsg.): *Deutsche illustrierte Flugblätter des 16. und 17. Jahrhunderts, Die Sammlung der Zentralbibliothek Zürich*; Teil 2, Die Wickiana II : (1570-1588), Kommentierte Ausg., gleichzeitig Bd. 7 des Gesamtwerkes, Tübingen: Niemeyer 1997
- Hoftijzer, Paul Gerardus: *Pieter van der Aa (1659-1733)*, Leids drukker en boekverkoper, Hilversum: Verloren 1999
- Huffines, Marion L.: *A sixteenth century german diary, linguistic analysis and comparison of the original and the first printed edition*, Diss, Indiana University 1971, Ann Arbor 1971
- Huffines, Marion L.: The original manuscript of Ulrich Schmidel, in: *The Americas*, Bethesda (Md), 34.1978, (Juli 1977-April 1978, hrsg. 1978), Nr. 2, 202-206.
- Kirbus, Federico B.: La vida de un heroe y el redescubrimiento de la Sierra de la Plata, in: *Utz Schmidl: su vida, sus viajes, su obra*, hrsg. von Federico B. Kirbus; Nicolás Cócaro, Buenos Aires: Ed. Tres Tiempos 1984, 90-130
- Mitre, Bartolomé: Ulrich Schmidel, Primer historiador del Río de la Plata, in: *Utz Schmidl: su vida, sus viajes, su obra*, hrsg. von Federico B. Kirbus ; Nicolás Cócaro, Buenos Aires : Ed. Tres Tiempos, 1984, 11-23 (Nachdruck des Vorworts der Schmidel-Ausgabe, Buenos Aires 1903, identisch mit dem gleichnamigen Aufsatz von Mitre von 1890)
- Mondschein, Johannes E.: *Ulrich Schmidel von Straubing und seine Reisebeschreibung*, (Beilage zum Jahresbericht der Königlichen Realschule Straubing) 1880/81

- Obermeier, Franz: *Französische Brasilienreiseberichte im 17. Jahrhundert*, Claude d'Abbeville: Histoire de la mission; Yves d'Evreux: Suite de l'histoire (Abhandlungen zur Sprache und Literatur, 83), Bonn: Romanist. Verlag 1995 (zugleich Regensburg, Univ. Diss, 1994)
- *Brasilien in Illustrationen des 16. Jahrhunderts* (Americana Eystettensia Ser. B, Monografías, estudios, ensayos ; 11), Frankfurt: Vervuert, 2000
 - Die Rezeption von Hans Stadens „Wahrhaftige Historia“ und ihrer Ikonographie, in: Jahrbuch Institut Martius-Staden, São Paulo, 1999/2000, 133-151.
 - Ulrich Schmidels *Wahrhaftige Beschreibung* (publiziert 1567) im Kontext der deutschen Südamerikaliteratur der Zeit, in: Jahrbuch Institut Martius-Staden, São Paulo 2001/2002, erschienen 2002, 51-89 [zitiert als 2002a]
 - Die frühen Einblattdrucke zu Brasilien und die Herausbildung transnationaler Kommunikationsverbindungen im Pressewesen, in: Brasilien-Dialog, hrsg. vom Institut für Brasilienkunde, Mettingen, Heft 1/2.2002, S.43-71 [zitiert als 2002b]
 - Die Rezeptionsgeschichte von Ulrich Schmidels *Wahrhaftige Beschreibung* von 1567 bis heute, in: *Jahresbericht des Historischen Vereins für Straubing und Umgebung*, Straubing: Attenkofer 103.2001, erschienen 2003, 213-255 [zitiert als 2003]
- O'Dell, Ilse: *Jost Ammans Buchschmuck-Holzschnitte für Sigmund Feyerabend*: zur Technik der Verwendung von Bild-Holzstöcken in den Drucken von 1563 – 1599 (Repertorien zur Erforschung der frühen Neuzeit; 13), Wiesbaden: Harrassowitz 1993
- Oski (Pseudonym für Óscar Esteban Conti) (Illustrator und Autor): *La vera historia de Indias*, prefácio de José Luis Lañaza, Buenos Aires 1958 [Comic]
- Seelig, Gero (Hrsg.): *Jost Amman: book illustrations* ; Pt. 1, comp. by Gero Seelig, ed. by Giulia Bartrum and Marjolein Leesberg (The new Hollstein German engravings, etchings and woodcuts, 1400 – 1700), Rotterdam: Sound & Vision Publ. 2002
- Stupperich, Robert: Sebastian Franck in: *NDB Neue deutsche Biographie*, Bd. 5.1961, 320-321
- Tiele, Pieter Anton : *Mémoire bibliographique sur les journaux des navigateurs néerlandais*: réimprimés dans les collections de de Bry et de Hulsius, et dans les collections hollandaises du XVII^e siècle et sur les anciennes éd. hollandaises des journaux de navigateurs étrangers; la plupart en la possession de Frederik Muller; Avec tables des voyages, des éd. et des matières, Amsterdam: Müller 1867, Reprint: Amsterdam: Israel, 1960.
- Utz Schmidl: *su vida, sus viajes, su obra*, von Federico B. Kirbus; Nicolás Cócaro, Buenos Aires: Ed. Tres Tiempos 1984

Anhang: Die zitierten Ausgaben von Ulrich Schmidel

Die kritische Ausgabe von Schmidels Werk durch den Autor dieses Artikels ist im Erscheinen begriffen.

Erstausgabe

Schmidt, Ulrich:

Wahrhaftige und liebliche Beschreibung etlicher fürnemen Indianischen Landschaften und Insulen die vormalis in keiner Chroniken gedacht und erstlich in der Schiffart Ulrici Schmidts von Straubingen mit grosser gefahr erkundigt und von ihm selber auff's fleissigt beschrieben und dargethan, in: Sebastian Franck: *Weltbuch*, 2. Teil unter dem Titel: *Ander theil dieses Weltbuchs von Schiffarten*. Warhafftige Beschreibunge aller und mancherley sorgfältigen Schiffarten, auch viler unbekanten erfundnen Landschaften, Insulen, Königreichen und Steden [...] Durch Ulrich Schmidt von Straubingen, und andern mehr sodaselbst in eigener Person gegenwertig gewesen, und solches erfahren, Gedruckt zu Franckfurt am Mayn, Feyerabend Anno 1567, 1-59. Von diesem Titelblatt des 2. Teils gibt es auch eine etwas abweichende Version: *Neuwe Welt*: Das ist, Warhafftige Beschreibunge

aller schönen Historien von erfindung viler vnbekanten Königreichen, Landschafften, Jnsulen vnnd Stedten, von derselbigen gelegenheit, wesen, bräuchen, Franckfurt am Mayn: Feyerabend 1567.

Theodor de Bry

Schmidt, Ulrich:

Das VII. Theil America, Warhafftige unnd liebliche Beschreibung etlicher fürnemmen Indianischen Landschafften und Insulen: die vormal in keiner Chronicken gedacht, und erstlich in der Schifffart Ulrici Schmidts von Straubingen, mit grosser gefahr erkündigt, und von ihm selber auff's fleissigst beschrieben und dargethan, Und an Tag gebracht durch Dieterich von Bry, [Frankfurt am Main] : De Bry, 1597. – [2] Bl., 31 S. : Ill.; (America; 7), 2. Auflage Frankfurt 1599, 3. Auflage 1617.

Verissima et jucundissima descriptio praecipuarum quarundam Indiae regionum et insularum... ab Ulrico Fabro Straubigensi... ex germanica in latinum serm. conversa autore M. Gotardo Artus, Francofurtum, 1599 (America; 7), 2. Auflage (auf dem Titelblatt fälschlich „3. Auflage“ 1625).

Hulsius

Schmidel, Ulrich:

Warhafftige Historien Einer wunderbaren Schifffart, welche von Anno 1534 biß Anno 1554 in Americam oder Newenwelt, bey Brasilia und Rio della Plata gethan, durch erwelten Schmidel selbs beschrieben ... an Tag geben ... durch Levinum Hulsium, Noribergae: Hulsius, 1599. – [4] Bl., 103 S. : Ill., Kt. ; 4° (Hulsius, Levinus: [Sechszwanzig Schifffahrten]; 4), 2. Auflage 1602, 3. Auflage 1612, Faksimile der 2. Auflage Graz 1962

Schmidel, Huldericus:

Vera historia admirandae cujusdam navigationis quam Huldericus Schmidel [...] ab anno 1534, ad ann. 1554, in Americam juxta Brasiliam et Rio della Plata confecit [...] Norimbergae impensis Hulsii, 1599, in 4° 101 S., 17 Ill., Faksimile Buenos Aires 1942

Van der Aa

Schmidt, Ulrich:

Gedenkwaardige Scheeps-togten na Rio de la Plata in't Zuyderdeel van America [...] Beschreven door Ulrich Schmidt van Straubingen, Leyden By Pieter Van der AA, Bockver-Koper, 1706 (Naaukeurige Versameling der gedenk-waardigste Zee- en Landreysen na Oost en Westindiën [...] zedert het jaar 1535 tot 1541; 14)

Kurze Zusammenfassung von Schmidels Werk

Ulrich Schmidel:

Ulrich Schmidel, in: *Königlich-Baierisches Intelligenzblatt des Regenskreises für das Jahr 1810*, Zweiter Jahrgang, erste Jahres-Hälfte, [Regensburg] 151-156, 174.175, 186-189, 204-208, 261-264, 298-302, 330-332, wohl von dem Straubinger Bäcker und Stadtgeschichtsforscher Andreas Luckner verfaßt.

Erster deutscher Neudruck, ein Auszug aus Schmidels Werk

Schmidel, Ulrich:

Auszug aus dem Werk unter dem Titel: Ulrich Schmidels von Straubing südamerikanische Reise in den Jahren 1534-1554 in: *Taschenbuch für die vaterländische Geschichte*, Neue Folge, Nebentitel teils: *Hormayr's Taschenbuch*, Stuttgart, München: Franz u.a., 1833, 8-16

Erstausgabe des Münchner Manuskripts

Schmidel, Ulrich:

Ulrich Schmidels Reise nach Süd-Amerika in den Jahren 1534 bis 1554: nach der Münchner Handschrift hrsg. von Valentin Langmantel (Bib. des Lit. Vereins in Stuttgart, 184) Tübingen 1889

Stuttgarter Autograph Schmidels

Schmidel, Ulrich:

Ulrich Schmidels Reise nach Südamerika in den Jahren 1534 bis 1554, nach der Stuttgarter Handschrift hrsg. von Johannes Mondschein, Straubing: Attenkofer 1893 (Programm Straubing, Königliche Realschule 1892/93)

Deutsche Bearbeitungen des Texts (unter dem Bearbeiter aufgeführt)

Christophé, Eduard Curt:

Landsknecht des Kaisers am La Plata: mit Pedro de Mendoza vor den Toren von Buenos Aires; nach den authentischen Aufzeichnungen des Straubinger Goldschmiedesohnes Ulrich Schmidel, der an der Gründung der heutigen argentinischen Hauptstadt im Jahre 1535 teilnahm, von E. C. Christophé. [Titelrückseite: Hrsg.: Wilhelm Ihde. Zeichn.: Walter Plantikow] (Erlebnis-Bücherei ; 37) Berlin: Steiniger [1941]

Cramer, Curt:

Abenteuer in Südamerika: 1534 bis 1554, Ulrich Schmidel. Nach den Handschriften bearb. von Curt Cramer, Leipzig : Brockhaus, 1922 (Alte Reisen und Abenteuer ; 2), Neuauflage 1926

Foerster, Oskar [Georg]:

Deutsche Landsknechte in Südamerika. Den Berichten Hans Stadens und Ulrich Schmiedels nacherzählt, (*Deutsche Kraft und deutscher Geist in aller Welt 10*), Bochum i[n]. W[estfalen]: W. Kamp 1942

Hegaur, Engelbert:

Wahrhaftige Historie einer wunderbaren Schiffahrt, welche Ulrich Schmidel von Straubing von 1534 bis 1554 in America oder Neuwelt bei Brasilia oder Rio della Plata getan... Anjetzt an Tag geben durch Engelbert Hegaur mit Verbesserung d. Städt-, Länder- u. Fluß-Namen, desgleichen mit e. notwendigen Landtafel, Figuren u. anderer Erklärung gezieret nach d. Edition d. Levinus Hulsius; Wilhelm Engelbert Oeftering, München: Langen 1914

Hoffmann, Werner:

Das Spiel vom deutschen Landsknecht Schmidel, Buenos Aires: Verlag Junges Volk, o.J. [um 1940]

Krieg, Hans:

Ein Landsknecht am La Plata. Auf den Spuren Ulrich Schmidels im Indianerland Südamerikas mit einer Übersichtskarte und 15 Zeichnungen des Autors, Kosmos Gesellschaft der Naturfreunde (Nachdruck 62), Stuttgart: Franck 1950

Pannwitz, Max:

Deutsche Pfadfinder des 16. Jahrhunderts in Afrika, Asien und Südamerika: Balthasar Springers Meerfahrt 1505 – 1506: Hans Stadens wahrhaftige Historia 1547/48 und 1549 – 55 : Ulrich Schmidels wahrhaftige und liebeliche Beschreibung 1534 – 52 : Leonhard Rauwolfs eigentliche Beschreibung 1573 – 76, hrsg. und neu bearb. von Max Pannwitz, Stuttgart: Franck [1911] (Bibliothek des 16., 17. und 18. Jahrhunderts, Zeiten und Völker). Das Buch wurde als Buchbeilage zu der Zeitschrift „Weltraumpanorama für Jedermann; Jahrbuch für Volkswirtschaft, Geschichte und Geographie“; Stuttgart: Franck 1911“ mitgeliefert (zugleich zu den Veröffentlichungen des Vereins der Geschichtsfreunde; Nr. 41/42, 1911). Eine zweite Auflage erschien [1912].

Rubbert, Hans J.:

Die glückhafte Rotte: das Gefechtsbuch Ulrich Schmiedels aus Straubing, von Hans Jürgen Rubbert. Holzschnitte von Franz Werner Richter, Zeulenroda: Sporn, 1938

Siemes, Gertrud:

Ulrich Schmidel, Zwanzig Jahre Landsknecht in Südamerika. 1534-1554. Nach der Handschrift hrsg. von Severin Rüttgers, (Schaffsteins grüne Bändchen, 82), Köln: Schaffstein 1928

Tepp, Max:

Der erste Deutsche am Rio de LaPlata, Utz Schmidl von Straubing: zur vierhundertjährigen Wiederkehr seiner Ausfahrt aus der deutschen Heimat hrsg. und bearb. von Max Tepp, ([Die Umwelt des Auslandsdeutschen in Südamerika / 1]; 3), Buenos Aires: Die Umwelt [1934]

Tepp, Max:

Buenos Aires oder: Die Kinder des Landes bauen eine Stadt, von Max Tepp. [Buchschmuck nach indianischen Motiven gezeichnet von Max Tepp], 1. Aufl. Buenos Aires: Die Umwelt, 1940 (*Die Umwelt des Auslandsdeutschen in Südamerika, Reihe 1, Bücherei zur Landeskunde Südamerikas*; 20).

Spanische Übersetzungen bzw. Bearbeitungen

Schmidel, Ulrich:

Viaje al Rio de la Plata: 1534 – 1554, notas bibliográficas y biográficas for Bartolomé Mitre, prólogo, traducción y anotaciones por Samuel A. Lafone Quevedo, (*Biblioteca de la ... Junta de Historia y Numismática Americana: 1*), Buenos Aires: Cabaut, 1903

Schmidl, Ulrico:

Derrotero y viaje a España y las Indias, por Ulrico Schmidl. Trad. y comentado por Edmundo Wernicke, Prólogo de Josué Gollan, Santa Fe: Inst. Social, Univ. Nacional del Litoral, 1938

Schmidel, Ulrico:

Relatos de la conquista del Rio de la Plata y Paraguay: 1534 – 1554, Ulrico Schmidel, Prólogo y notas de Klaus Wagner, (Libro de bolsillo; 1170: Sección Clásicos), Madrid: Alianza Ed. 1986

Schlaen, Carlos:

Ulrico, textos y dibujos de Carlos Schlaen. Buenos Aires: Libros del Quirquincho 1987 [Bearbeitung als Comic]